

# KLAR & WAHR

*eine Zeitschrift zum besseren Verständnis*

**Die  
Wahrheit  
über**

**ABTREIBUNG**

**Warum  
so viel  
*Unkenntnis?***

MILLIONEN

100

90

80

70

40

30

20

10

1965

1975

1985

**Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in der Welt**

KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten.  
Ambassador College  
Postcheckkonto Köln 219 000-509  
Postsparkasse Wien 1614.880  
Postcheckamt Zürich 80/50435

**GRÜNDER UND HERAUSGEBER:**  
HERBERT W. ARMSTRONG

**CHEFREDAKTEUR:**  
HERMAN L. HOEH

**CHEF VOM DIENST:**  
DEXTER H. FAULKNER

**NACHRICHTENREDAKTEUR:**  
GENE H. HOGBERG

**VERANTWÖRTLICH FÜR GRAFIK:**  
MONTE WOLVERTON

**STELLVERTRETENDER CHEFREDAKTEUR:**  
RAYMOND F. MCNAIR

**STÄNDIGE MITARBEITER:**  
JOHN HALFORD, RONALD D. KELLY,  
RODERICK C. MEREDITH, DONALD D.  
SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER, MICHAEL A.  
SNYDER, CLAYTON D. STEEP, KEITH W. STUMP

**REDAKTION:**  
SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

**MITARBEITENDE AUTOREN:**  
DIBAR APARTIAN, ROBERT BORAKER,  
KENNETH C. HERRMANN, PATRICK A. PARNELL,  
RICHARD H. SEDLIACIK, WILLIAM STENGER,  
DAN C. TAYLOR, JEFF E. ZHORNE

**MANUSKRIPTKORREKTUR:**  
PETER MOORE

**REDAKTIONSASSISTENTEN:**  
CHERYL EBELING, WERNER JEBENS,  
JANICE ROEMER, MARIA ROOT, TONY STYER,  
WENDY STYER, ROBERT TAYLOR, RON TOH,  
EILEEN WENDLING

**GRAFISCHE GESTALTUNG:**  
Verantwortlich: RANDALL COLE  
MATTHEW FAULKNER, L. GREG SMITH  
Grafische Beratung: GREG S. SMITH  
Fotoarchiv: VERONICA TAYLOR

**FOTOGRAFIE:**  
Verantwortlich: WARREN WATSON  
Bildproduktion: HAL FINCH  
G. A. BELLUCHE JR., KEVIN BLACKBURN,  
CHARLES BUSCHMANN, ALFRED HENNIG,  
ELIZABETH RUCKER, KIM STONE

**VERLAG:**  
Verlagsdirektor: RAY WRIGHT  
Verantwortlich für Produktion:  
ROGER G. LIPPROSS  
Produktion: RON TAYLOR  
Internationale Ausgaben:  
VAL BROWN, BOB MILLER  
GERALD VAN DER WENDE  
Vertrieb: BOYD LEESON  
Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN  
Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE

**GESCHÄFTSFÜHRUNG:**  
L. LEROY NEFF

**INTERNATIONALE AUSGABEN:**  
DEUTSCH: JOHN B. KARLSON  
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER  
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN  
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD  
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS  
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN  
SPANISCH: DON WALLS

**BÜROS:**  
AUSTRALIEN: ROBERT MORTON  
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FRANK SCHNEE  
ENGLAND: FRANK BROWN  
FRANKREICH: SAM KNELLER  
KANADA: COLIN ADAIR  
LATEINAMERIKA: LEON WALKER  
NEUSEELAND: PETER NATHAN  
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE  
PHILIPPINEN: ROD MATTHEWS  
PUERTO RICO: STAN BASS  
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST  
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

# KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXV, Nr. 5

AUFLAGE: 7 540 000

MAI 1985

## ARTIKEL

- 2 Die Wahrheit über Abtreibung
- 5 Der Schlüssel zum Überleben!
- 7 Wer sagt, daß Sie „keine Zeit“ mehr haben?
- 9 Die Wahrheit über Kindererziehung  
Die Teenager-Jahre
- 14 Sie und Ihr Geld

## RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
- 20 Internationaler Blickpunkt
- 23 Nachrichten-Überblick
- 28 Briefe an die Redaktion

## ZU UNSEREM TITELBILD

Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in der Zeit von 1965 bis 1975 basieren auf Schätzungen in *Population Reports*, Bd. VIII, Nr. 4, Serie F, Nr. 7, Population Information Program (Johns Hopkins University). Die Projektion für 1985 sind unsere Schätzungen unter Berücksichtigung der heutigen Trends.

GRAPHIK: MONTE WOLVERTON

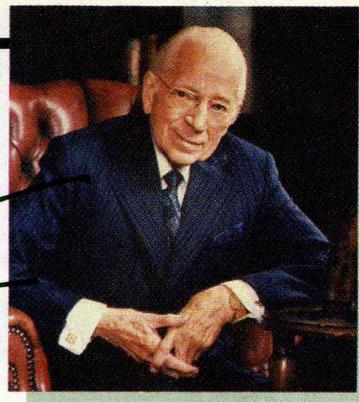
**KLAR & WAHR** (*The Plain Truth*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1985 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press Ltd., St. Albans.

*Für Deutschland:*  
Ambassador College  
Postfach 1129  
D-5300 Bonn 1

*Für Österreich:*  
Ambassador College  
Postfach 4  
A-5027 Salzburg

*Für die Schweiz:*  
Ambassador College  
Talackerstrasse 17  
CH-8065 Zürich

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computerticketts, als auch Ihre neue Adresse.



## Menschen haben mich nicht gelehrt, was ich predige

**R**egelmäßig wird in Briefen gefragt: „Waren Sie jemals ein ‚Zeuge Jehovas‘? Mitglieder dieser Organisation behaupten das.“

Obschon ich in der *Plain Truth* bereits ausdrücklich und eindeutig klargestellt habe, daß ich nie der Gruppe der „Zeugen Jehovas“ angehört habe, wird dieses Gerücht doch anscheinend immer wieder in Umlauf gebracht.

Daher noch einmal eine grundsätzliche Klarstellung:

Ich war nie ein Mitglied der „Zeugen Jehovas“. In keiner Weise und in keiner Form habe ich auch nur entfernte Verbindung mit ihnen gehabt oder irgendwie mit ihnen Gemeinschaft gepflogen.

Nie habe ich eine Versammlung der „Zeugen Jehovas“ besucht. Nie hatte ich irgendwelche Gemeinschaft mit ihren Führern oder Mitgliedern.

Ich habe nichts von Gottes Wahrheit durch die „Zeugen Jehovas“ kennengelernt. Natürlich habe ich ihre Schriften und ihre Bücher zum Teil gelesen, und es hat mich gefreut, daß sie gewisse Wahrheiten enthielten, wie das ja bei den allermeisten Gruppen der Fall ist (wenn auch häufig mit vielen Irrtümern durchsetzt), doch Gott hatte mir diese Wahrheiten schon lange zuvor offenbart, ehe ich sie in ihren Schriften las. Nichts von dem, was ich glaube und lehre, stammt von dieser Organisation. Wenn sie Derartiges behaupten, ist es falsch.

Ich sage Ihnen, wie der Apostel Paulus sagte:

„Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlicher Art ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch

gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi . . . Da es aber Gott wohlgefiel, der mich . . . berufen [hat] durch seine Gnade, daß er seinen Sohn offenbarte in mir, damit ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte“ der Welt, „besprach ich mich nicht mit Fleisch und Blut“ und holte mir keine Auskunft von irgendeiner Gruppe, sondern wandte mich direkt an die Quelle, das Wort Gottes, und bat Gott auf den Knien, mir durch seinen Geist zum Verständnis zu verhelfen — mich zurechtzuweisen, zu korrigieren, zu mahnen, mich zu unterweisen in seiner Wahrheit und seiner Gerechtigkeit . . . ; dann, nach drei Jahren, ging ich zu einer Gruppe demütiger Mitglieder von Gottes Volk im Willamette-Tal, Oregon (USA), und predigte ihnen von 1931 an. (Vergleichen Sie bitte Galater 1, 11 – 18.)

Mein Ehrgeiz war damals nicht — wie bei Paulus —, die wahre Kirche Gottes zu verfolgen, sondern lag im Geschäftlichen: Ich wollte erfolgreich sein und Geld verdienen. Dreimal entzog mir Gott daraufhin geschäftlich den Boden unter den Füßen, dreimal wurde ich finanziell ruiniert. Dann führte mich Gott zum Studium seines Wortes, und zwar über eine bestimmte Frage: Ich wollte die ewige Gültigkeit und den Wert eines geistlichen Gesetzes, das er meiner Frau offenbart hatte und gegen das ich zuerst völlig voreingenommen war, widerlegen.

Sechs Monate studierte ich nun, mehr als vierzehn Stunden täglich, las einiges an Literatur, was für das Gesetz sprach, las alles, was ich finden konnte, was dagegen sprach, vor allem aber las ich die Bibel! Nach sechsmonatigen intensivsten Recherchen mußte ich in aller Aufrichtigkeit vor Gott die bitterste Pille meines Lebens schlucken. Es „brachte“ mich fast „um“, und tatsächlich „starb“ ich, kapitulierte bedingungslos vor Gott, übergab ihm mein Leben, stellte mich in seinen Dienst, falls er mich „gebrauchen konnte“.

Aufgewachsen war ich in der Glaubensgemeinschaft der Quäker, war aber nie bekehrt oder als ein Kind Gottes gezeugt worden; mit achtzehn wandte ich mich dann fast völlig von allen kirchlichen und religiösen Interessen ab und widmete mich ganz dem Beruf. Erst als ich mehr als dreißig Jahre war, zwang mich Gott zum Studium seines Wortes und zur „bedingungslosen Kapitulation“ vor ihm, zur Unterwerfung unter seine Herrschaft über mein Leben.

Von da an studierte ich die Bibel auf den Knien. Immer und immer wieder mußte ich mich davon berichtigen lassen. Wiederholt mußte ich (Fortsetzung auf Seite 27)

# Die Wahrheit über **ABTREIBUNG!** *Warum so wenig verstanden?*

Von Ronald S. Toth

Wer hat das Recht zu entscheiden, ob ein Ungeborenes leben oder sterben soll?

**B**innen fünfzig Jahren hat sich auf unserer Welt ein tiefgreifender Wandel vollzogen: Früher war Abtreibung (mit wenigen Ausnahmen) unakzeptabel, heute ist es eine anerkannte oder zumindest geduldete Form der Geburtenkontrolle.

Den meisten ist gar nicht mehr klar, wie radikal dieser Wandel ist. Vor vierzig Jahren verurteilte man Nazideutschland wegen Sterilisierung „unwerten Lebens“.

Vor zwanzig Jahren war Abtreibung als „Endlösung“ für unerwünschte Schwangerschaften noch verboten. Wer sie befürwortete, galt häufig noch als Abschaum, als Ungeheuer, das ungeborene Kinder vernichtete.

In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts schützten sowohl die Strafgesetze als auch der ärztliche

Hippokratische Eid das Ungeborene. Niemand hätte damals daran gezweifelt, daß Abtreibung Mord ist.

## **Gründe für Abtreibung**

In den letzten zwanzig Jahren haben sich dann freilich die Ansichten drastisch geändert.

Natürlich, es gibt die relativ seltenen tragischen Fälle, wo Mädchen zum Beispiel durch Inzest schwanger werden. Diese traurigen Fälle wecken natürlich Mitgefühl und Anteilnahme.

Und Frauen müssen sich vor Vergewaltigung schützen. Polizeidienststellen und Bibliotheken können notwendige Informationen darüber geben. Jede Frau, die einem Vergewaltiger zum Opfer fällt, sollte *sofort* fachliche Hilfe in Anspruch nehmen. Zögern Sie nicht, warten Sie nicht drei Monate, drei Wochen oder auch nur drei Tage. Suchen Sie *unverzüglich* ärztlichen Rat.

In der Mehrheit geht es bei Abtreibungen heute aber nicht um Inzest-

und Vergewaltigungsfälle. Sondern um ganz andere Beweggründe: meist, weil es den Betreffenden die „bequemste“ Lösung zu sein scheint (in den USA in 97 Prozent aller Fälle). Schutz des mütterlichen Lebens, Aussicht auf ein behindertes Kind, Notzucht und Inzest spielen in den USA nur bei drei Prozent der Abtreibungen mit.

In vielen Ländern — genannt seien etwa die Sowjetunion, Polen, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Japan — ist Abtreibung heute zum anerkannten und mitverwendeten Mittel der Geburtenkontrolle geworden.

Im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert ist Abtreibung keine „lebensrettende“ Maßnahme, sondern eine Form der Geburtenkontrolle. 1985 werden weltweit schätzungsweise 55 *Millionen Kinder* abgetrieben werden — neun Abtreibungen auf je zwanzig Lebendgeburten.

## **Abtreibung wird international**

In einer wachsenden Anzahl von

**KLAR & WAHR**

Ländern ist die legale Abtreibung zu einem Hauptmittel der Geburtenkontrolle geworden.

In Polen liegt — paradoxerweise — die Abtreibungsrate höher als die Geburtenrate. Auf 702 000 Geburten jährlich kommen, wie man schätzt, 800 000 bis eine Million Abtreibungen. Achtzig Prozent aller Abtreibungen werden an verheirateten Frauen vorgenommen, und die meisten davon haben schon Kinder.

In Japan gilt — trotz mannigfacher anderer zur Verfügung stehender Geburtenkontrollmethoden — Abtreibung nach wie vor als „notwendig“. Die Sprecherin einer japanischen Feministinnengruppe: „Jede dritte Frau zwischen 25 und 40, die man auf der Straße sieht, hat schon eine Abtreibung hinter sich.“

In Griechenland bleibt Abtreibung trotz Widerstand seitens der griechisch-orthodoxen Kirche die verbreitetste Form der Geburtenkontrolle im Land. Laut Statistik des Sozialwissenschaftlichen Zentrums Athen beginnen 56 Prozent der Griechinnen, die abtreiben lassen, damit nach der Geburt ihres ersten Kindes, und auf jede nachfolgende Geburt kommen zwei Abtreibungen. Manche Frauen geben an, bis zu dreißigmal abgetrieben zu haben.

In Frankreich wurden 1981 mehr als 180 000 legale Abtreibungen vorgenommen, bei einer Dunkelziffer von ca. 80 000 weiteren illegalen Abbrüchen. „Jede vierte Schwangerschaft endet mit Abtreibung“, meldete die *Londoner Times*, „und nur 30 Prozent der Frauen im gebärfähigen Alter machen von Verhütungsmitteln in irgendeiner Form Gebrauch.“

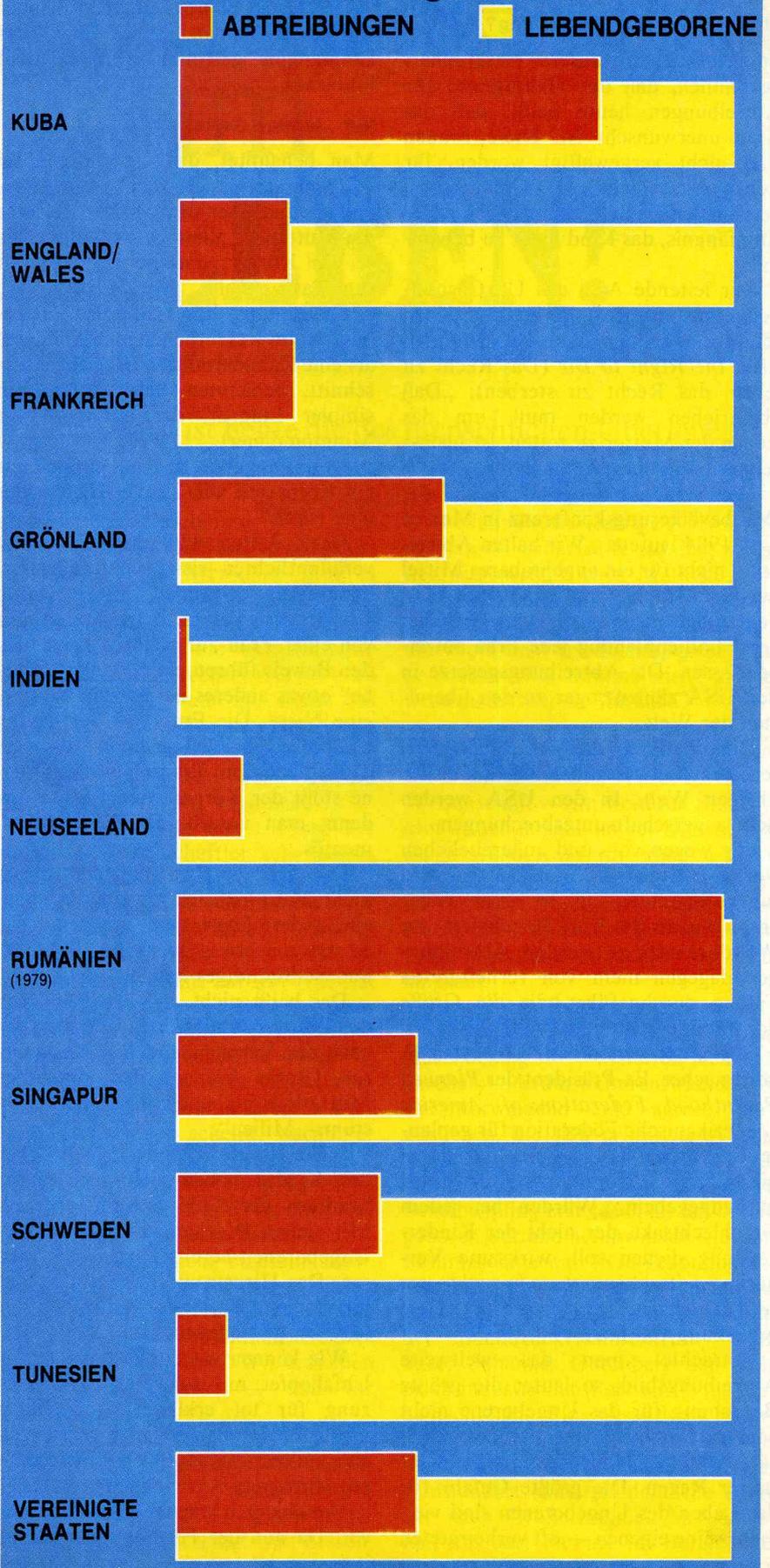
In Rumänien enden 60 Prozent der Schwangerschaften mit Abtreibung. Abbruch ist in Rumänien derart „gesellschaftsfähig“, daß das Land mittlerweile eine der niedrigsten Geburtenraten in Europa aufweist.

Um diesen Trend umzukehren, strebt Präsident Ceausescu an, daß jede Rumänin vier Kinder gebären soll. Das sei ihre „patriotische Pflicht“, sagt er.

So ließe sich die Liste weiterführen. „Weltspitze“ mit der höchsten Abtreibungsrate aller Länder ist die Sowjetunion.

Amerikanische Demographen schätzen, daß in der Sowjetunion alljährlich 10 Millionen Abtreibungen vorgenommen werden, das ist das Doppelte bis Dreifache der Geburtenrate. Die

## Verhältnis der Abtreibungen zu den Lebendgeborenen



Durchschnitts-Russin macht im Leben vier Schwangerschaftsabbrüche durch.

### Eltern: die größte Bedrohung?

So weit ist es mit unserer Gesellschaft gekommen, daß der Hauptgrund für Abtreibungen heute heißt, daß das Kind unerwünscht ist. Diese Frauen sind nicht vergewaltigt worden, ihr Leben ist nicht in Gefahr; sie beschließen nur eben nach der Empfängnis, das Kind nicht zu bekommen.

Der leitende Arzt des US-Gesundheitsministeriums Everett Koop schreibt in seinem Buch *The Right to Live, the Right to Die* (Das Recht zu leben, das Recht zu sterben): „Daß abgetrieben werden muß, um das Leben der Mutter zu retten, ist höchst selten und kommt fast nie vor.“

Der Standpunkt der USA auf der Weltbevölkerungskonferenz in Mexico City 1984 lautete: „Wir halten Abtreibung nicht für ein annehmbares Mittel der Familienplanung.“ Und doch kann heutzutage in den USA aus Gründen der Familienplanung jede Frau abtreiben lassen. Die Abtreibungsgesetze in den USA zählen sogar zu den liberalsten der Welt.

Die amerikanischen Abtreibungsziffern sehen etwas anders aus als in der übrigen Welt. In den USA werden Schwangerschaftsunterbrechungen häufig wegen vor- und außerehelichen Verkehrs durchgeführt. Teenager und jungverheiratete Frauen lassen lieber abtreiben, als das Kind zu behalten. Im Weltdurchschnitt werden Abtreibungen dagegen mehr von verheirateten Frauen durchgeführt, die die Größe der Familie begrenzen wollen.

Sogar der verstorbene Dr. Alan F. Guttmacher, Ex-Präsident der *Planned Parenthood Federation of America* (Amerikanische Föderation für geplante Elternschaft) und einer der engagiertesten Abtreibungsbefürworter; hat zugegeben: „Würden bei jedem Geschlechtsakt, der nicht der Kinderzeugung dienen soll, wirksame Verhütungsmittel benutzt, *so brauchte nur selten abgetrieben zu werden*“ (Herbervorhebung von uns).

Betrachtet man das weltweite Abtreibungsbild, so lautet die größte Bedrohung für das Ungeborene nicht Masern, nicht Pocken, nicht Giftrückstände in Nahrungsmitteln, nicht saurer Regen. Die größte Gefahr für das Leben des Ungeborenen sind vielmehr seine eigenen — oft verheirateten

— Eltern, wenn sie sich zur Abtreibung entschließen.

Die Entscheidung, ob man Kinder will oder nicht, sollte *vor* der Empfängnis getroffen werden, nicht hinterher.

### Nur „fetales Gewebe“?

Man behauptet, das Ungeborene sei lediglich „fetales Gewebe“ im Mutterleib — und über den Mutterleib habe die Mutter die alleinige Verfügung. Es sei ihr Körper, und sie könne damit tun, was sie wolle.

Entfernung dieses „fetalen Gewebes“ sei im wesentlichen nichts anderes als eine Zahnextraktion oder ein Haarschnitt, behaupten Befürworter. Ein simpler Eingriff, der nur ein paar Minuten dauert.

Ist das ungeborene Kind einfach nur ein Körperteil wie Zähne, Haare oder eine Niere?

Dazu sollten wir uns die letzten veröffentlichten wissenschaftlichen Erkenntnisse vor Augen führen. Durch Übertragung eines befruchteten Eis von einer Frau zur anderen kann man den Beweis führen, daß „fetales Gewebe“ etwas anderes ist als zum Beispiel eine Niere. Die Embryo-Übertragung geht nämlich viel leichter als eine Transplantation. Transplantierte Organe stößt der Körper wieder ab, es sei denn, man unterbindet dies medikamentös.

Den Embryo aber stößt der Körper nicht ab. Er läßt sich von einer Frau auf eine andere übertragen, was zeigt, daß es sich um etwas durchaus „Eigenes“ und Selbständiges handelt.

Das heißt nicht, daß das Kind von der Mutter unabhängig wäre. Auch nach der Verpflanzung in einen anderen Uterus braucht das Kind den Mutterleib als unabdingbares Wachstums-„Milieu“.

Neue Indizien für das Eigen-Leben des Kindes haben sich auch durch Studium der Gehirnströme ergeben. Mit sieben Wochen lassen sich beim Ungeborenen bereits Hirnströme messen. Das Hirnstrombild gehört zu den juristischen Kriterien dafür, ob ein Mensch lebt oder tot ist.

Wie können wir ein zwanzigjähriges Unfallopfer mit schwerer Kopfverletzung für tot erklären, wenn keine meßbaren Hirnströme mehr existieren, aber andererseits sagen, das Ungeborene mit Hirnstrom-Aktivität lebe nicht?

Vor einem Jahrzehnt schlug ein Arzt vor: Da nun der Hirntod zum Haupt-

maßstab dafür geworden sei, wann ein Mensch tot sei, solle man das „Hirnleben“ bzw. den Punkt, an dem Hirnströme erstmals entdeckt würden, zum Maßstab für das Leben des Fetus machen.

Damals jedoch konnte man elektrische Hirnaktivität erst im siebenten bis achten *Monat* messen. Daher stellte man voreilig fest, daß ein menschlicher Fetus vorher gar nicht am Leben war! Da man heute, technisch fortgeschrittener, bereits nach sieben *Wochen* Hirnaktivität messen kann, tötet man in der Tat fortlaufend menschliches Leben. Und natürlich lebt der Fetus auch schon *vor* diesem Sieben-Wochen-Zeitpunkt!

Das ist es: Wenn irgendwelche Zweifel über die Grenzziehung bestehen, darf man die Grenze überhaupt nicht ziehen. US-Präsident Reagan schreibt: „Wenn man nicht weiß, ob ein Körper lebt oder tot ist, würde man ihn doch nie beerdigen.“ Das gleiche sollte für das Ungeborene gelten.

Die meisten Abtreibungsbefürworter suchen die Grenze bei der „selbständigen Lebensfähigkeit“ zu ziehen. Der Fetus braucht den Mutterleib zum Leben. Und solange das Ungeborene nicht ohne die Mutter existieren könne, dürfe man abtreiben, sagen sie. (In manchen Fällen wird der lebensfähige Fetus abgetrieben und zum Sterben auf einem Krankenhaustisch liegengelassen.)

Aber auch so mancher Erwachsene ist nicht lebensfähig ohne „äußere Hilfe“. Nierenkranke brauchen die Dialyse-Maschine zur Blutreinigung. Andere müssen an ein Beatmungsgerät, sonst sterben sie. Wer solche Maschinen abstellt, kann des Mordes angeklagt werden. Nur weil jemand „äußere Hilfe“ braucht, ist er doch noch nicht aus der Menschengemeinschaft ausgeschlossen.

Auch viele Frühgeborene überleben heute, bis herab zu Viereinhalb-Monats-Kindern.

Stellen wir uns vor: Eine Frau, in den Wehen, kommt ins Krankenhaus. In wenigen Minuten wird sie von einem frühgeborenen 22-Wochen-Kind entbunden. Da sie das Kind *will*, unternimmt das Krankenhaus alles Menschenmögliche, um es am Leben zu erhalten.

Nun gehen wir über den Flur und betreten ein anderes Zimmer. Dort läßt eine Frau ihren 22 Wochen alten Fetus  
(Fortsetzung auf Seite 26)

# Der Schlüssel zum ÜBERLEBEN!

Von Herbert W. Armstrong

Die eine große Frage in unser aller Leben ist heute die des menschlichen Überlebens.

**D**as wichtigste Problem, vor dem wir jetzt alle stehen, ist die Frage, *ob* und *wie* wir überleben können!

Doch Überleben *allein reicht nicht aus!* Es muß ein Überleben in Frieden sein, in Glück, Freude, Prosperität und Fülle, in überreichem Wohlergehen für ALLE!

Eine hohe Forderung, das weiß ich. Wenn jemand die Lösung weiß, dann, um der Menschheit willen, möge er sie aufzeigen! Ich kenne die Lösung und will sie sagen — und zwar GANZ OFFEN — ohne Umschweife! Es ist Zeit für OFFENHEIT! Unser Leben hängt jetzt davon ab, daß jemand zur rechten Zeit die rechte Antwort gibt!

Um gleich zum Kern zu kommen: Am Anfang muß die Erkenntnis stehen, daß die bestehenden Verhältnisse und Übel lediglich eine AUSWIRKUNG sind. Und für jede Wirkung muß es eine URSACHE geben. Unsere vordringliche Aufgabe ist es daher, nicht nur die Ursache der heutigen Weltübel, sondern den — ebenso ursächlichen — Auslöser für Frieden, Glück und Wohlergehen aufzudecken, den man offensichtlich nicht kennt und dessen man sich nicht bedient.

Um diese Ursache kennenzulernen, müssen wir zunächst fragen: Was hat den Menschen zu dem gemacht, was er ist? Wie ist die Menschheit auf Erden entstanden? Oder — noch weiter zurück — wie ist die Erde selbst entstanden?

Dies mag als ein sehr weiter Rückgriff erscheinen. Doch diese vergebliche Suche nach Frieden

reicht weit zurück — bis an den Anfang der Geschichte oder noch weiter. Auch die Nöte, Übelstände und Kriege des Menschen gibt es schon seit geschichtlich — oder vorgeschichtlich — fernster Zeit. Ja, wir müssen bis in die Vorgeschichte zurück, um die rechte Antwort zu finden! Das führt uns zur Frage des Ursprungs — an den ursprünglichen Beginn. Wir werden die richtige Antwort eher finden, wenn wir die Suche beim Anfang beginnen.

Der Erforschung dieser Frage hat mancher Wissenschaftler sein ganzes Leben gewidmet. Gelehrte Bücher sind geschrieben worden, Resultate lebenslanger Arbeit, theoretische Modelle der Entstehung der Erde und des menschlichen Lebens auf ihr. Aber ist es nicht bezeichnend, daß keine dieser Studien, Theorien und Hypothesen uns sagt, warum der Mensch ist, wie er ist, und WIE er so geworden ist; WARUM der Mensch ewig vor unlösbaren Problemen zu stehen scheint, warum er dauernd in Schwierigkeiten steckt, warum die Menschheit von so vielen Übeln gequält wird und warum diese Übelstände immer mehr zunehmen?

Man kann dies nicht leicht hin abtun. Die Augen vor dem heutigen Dilemma der Menschheit zu verschließen, hilft nichts. Das menschliche Überleben steht auf dem Spiel! Wir brauchen die richtige Antwort — und wir brauchen sie jetzt!

Wir können sie haben!

Die Frucht der spekulativen Thesen der Wissenschaft war nicht Frieden, Glück, weltweite Fülle und Wohlergehen. Nein, die Welt leidet statt dessen!

Sie ist schwerkrank!

Wollen wir die richtige Antwort, so müssen wir zunächst feststellen, was an der wissenschaftlichen Methode nicht stimmt. Warum haben die Forschungsergebnisse der modernen Wissenschaft die Welt nicht friedlicher, glücklicher gemacht? Was stimmt nicht an der wissenschaftlichen Methode?

## Der Beginn der modernen Wissenschaft

Wissenschaft — im weiteren Sinne — gibt es schon sehr lange. Die MODERNE WISSENSCHAFT im engeren Sinne begann ihren dramatischen Aufstieg vor rund 175 Jahren. Auch dann wuchs der wissenschaftlich-technische Erkenntnisstand zunächst noch sehr langsam.

Bis zum Aufkommen der modernen Wissenschaft hatte sich die Welt jahrtausendlang — materiell-technisch gesehen — kaum weiterentwickelt. Sie war vorwiegend eine agrare Welt geblieben, die sich primitiver Anbaumethoden bediente. Erst 1797 wurde der gußeiserne Pflug erfunden, der Scheibenpflug erst 1896, als ich bereits geboren war und heranwuchs! Die erste Mähmaschine war 1836 gekommen.

US-Präsident Abraham Lincoln hat einmal erklärt, daß erst die Erfindung der Buchdruckerkunst (um 1450) durch Johannes Gutenberg den technisch-industriellen Fortschritt möglich gemacht habe. Eine wesentliche technische Weiterentwicklung im Druckbereich fand allerdings erst im letzten Jahrhundert statt, als deutsche Erfinder nach Großbritannien auswanderten, um dort Patente im Bereich der

Papierherstellung und des Rotationsdruckverfahrens anzumelden. Diese Entwicklung erhöhte wesentlich die Produktionskapazität im Druckwesen.

Überlegen Sie sich das! Während langer Jahrtausende war die Welt ohne moderne Verkehrs- und Nachrichtenverbindungen! Zu Lande bewegte man sich zu Fuß, mit Maultier, Pferd, Kamel, Elefant und von diesen Tieren gezogenen Wagen fort, zu Wasser mit dem langsamen Segelschiff. Erst 1803 konstruierte Fulton das erste Dampfschiff. Das Telefon als Kommunikationsträger wurde erst 1876 „geboren“; es steckte noch in den Kinderschuhen, als ich ein Junge war.

Zu meinen eigenen Lebzeiten haben wir den Anbruch des Maschinen-, des Düsenflug-, des Atomzeitalters und nun des Zeitalters der Raumfahrt erlebt. Die Beschleunigung der Erfindungen wurde, zum großen Teil, zunächst durch die Druckpresse ange-regt, die eine stärkere Wissensverbrei-tung und den Austausch von Ideen ermöglichte, später dann durch schnelle Verkehrsmittel — Dampflokomotive, Dampfschiff, Auto, Flugzeug. Und schließlich Telefon, Telegrafie, Rundfunk, Fernsehen.

Welche „treibende Kraft“ stand dahinter?

Beim Anbruch der „modernen Wis-senschaft“ (gegen Anfang des letzten Jahrhunderts) versicherten die Wissen-schaftler, der Mensch könne nun getrost auf die abergläubische Krücke der Religion und des Gottglaubens verzichten. Die Menschheit hätte einen *neuen* Heilsbringer — die moderne Wissenschaft.

„Bei genügendem Erkenntnisstand“, sagten die Wissenschaftler, „können wir alle Probleme der Menschheit lösen, alle Weltübel beheben.“

Als Ersatz für Religion und Gott-glauben verschrieb man sich der Evolu-tionslehre. Zu diesem neuen WISSEN gelangte man im wesentlichen mit alten, nur stark verfeinerten Mitteln — Ablehnung von Offenbarung als Erkenntnisquelle, ferner durch Beob-achtung, Experimentieren und menschliche Logik.

So wuchs der Wissensschatz in immer rascherem Tempo.

Mit der Zunahme der Erkenntnisse wuchsen aber paradoxerweise auch die Weltprobleme und -mißstände — nahezu gleich schnell!

Was ist falsch an der These, „genügend Wissen“ sei die einzige

Voraussetzung für Lösungen? Schließlich stehen wir der Tatsache gegenüber, daß sich mit dem Wissen auch die Übel vermehrt haben. Das heißt nicht, daß das zunehmende Wis-sen die Übel verursacht hat; es heißt aber, daß es alte Übel nicht behoben und neue nicht verhindert hat.

Die Antwort wird klar. Mit den Erkenntnissen selbst stimmt etwas nicht, bzw. die FEHLENDE DIMENSION der Erkenntnis wurde nicht entdeckt.

Der wissenschaftlichen Grundthese, bei genügendem Erkenntnisstand ließen sich alle Probleme lösen und alle Weltübel beheben, füge ich folgendes hinzu: Lösungen erwachsen nur aus *richtiger* Erkenntnis, die die *richtige* Antwort gibt — die die URSACHE aller Übel und auch die URSACHE von Frieden, Glück und allem GUTEN

## Die Augen vor dem heutigen Dilemma der Menschheit zu verschließen, hilft nichts.

aufzeigt; und zweitens, Lösungen erwachsen aus der *Anwendung* solchen Wissens. Denn dieses Wissen ist nur in dem Maße von Wert, in dem man es anwendet.

### Die Freiheit der Wahl

Im fieberhaften Prozeß der Wissensge-winnung hat die akademische Welt viel Wert auf akademische Freiheit gelegt. Sie definiert sich als das Recht auf eigenständige wissenschaftliche Ent-scheidungsfreiheit in Forschung und Lehre.

Im Rahmen der akademischen Frei-heit postulieren Wissenschaft und höhere Bildung nun — fast ausnahms-los — eine Schöpfung ohne Schöpfer. Sie klammern bei ihrer Wissenspro-duktion jede Möglichkeit des Wunder-baren, des Übernatürlichen, der Exi-stenz Gottes — alles Übermaterielle — grundsätzlich aus. Sie verwerfen Offenbarung als Quelle grundlegender Erkenntnis.

Als ich mich vor Jahren mit der Evolutionstheorie befaßte, studierte ich Darwin, Haeckel, Huxley, Vogt, Chamberlain und andere Vertreter der Theorie. Doch ich befaßte mich auch

mit den Gegenargumenten. Die mei-sten — behaupte ich —, die im letzten halben Jahrhundert Gymnasien und Universitäten besucht haben, haben die dort gelehrt Evolutionstheorie, ohne sie zu hinterfragen, übernommen, ohne je ernsthaft die biblischen Belege einer geplanten, speziellen Schöpfung — und ich meine damit nicht die Schlußfolgerungen der modernen „Schöpfungswissenschaft“ — geprüft zu haben. Der größte „Bestseller“ der Welt wurde ohne Anhörung verdreht und „ad acta“ gelegt.

Ist Irren nicht menschlich?

Könnte es möglich sein, daß auch die gebildetsten Geister intellektuell irre-geleitet oder verführt worden sind? Können sie mit ihrer einseitigen Betrachtungsweise denn völlig unfehl-bar sein? Schon lange beobachte ich, daß Irrtümer fast immer daher rühren, daß man von einer falschen Grundvor-aussetzung ausgeht, die man nicht hinterfragt und kritiklos als gegeben hinnimmt, und dann auf der falschen Hypothese weiter aufbaut.

Gesetzt, wir nähmen unsererseits die akademische Freiheit in Anspruch, um zu prüfen, was hier von Erziehern ohne Prüfung verworfen worden ist:

Ist es dann möglich, die Erklärung dafür zu finden, warum der Mensch ist, wie er ist, und WARUM es soviel Böses auf der Welt gibt? Ist es möglich, daß wir die URSACHE allen Unglücklich-seins, aller Leiden, Ängste und Unge-rechtigkeit entdecken? Ist es möglich, den Auslöser zu finden, der Frieden, Glück, Fülle und Wohlstand bewirken würde — den Auslöser, den die Führenden auf der Welt offenbar übersehen haben? Ist es möglich, den Schlüssel zum Überleben zu finden?

Ja, all das *ist* möglich. Es ist möglich, diese Grundfragen zu beant-worten, vor denen der Mensch seit Anbeginn seiner Existenz steht. Ja, es gibt eine Antwort auf diese Fragen, bei denen es um das Überleben des Men-schen geht. Wenn Sie Antworten auf diese Fragen suchen, bestellen Sie unsere Broschüre *Wozu sind Sie gebo-ren?* Sie wird Ihnen kostenlos zuge-sandt. □

Die Probleme der Menschheit sind lösbar. Wie sie auf Dauer gelöst werden, können Sie in unserer kostenlosen Bro-schüre „**Die wunderbare Welt von morgen — Ein Blick in die Zukunft**“ lesen. Bestellen Sie Ihr Exemplar bei: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1

# Wer sagt, daß Sie „keine Zeit“ mehr haben?

Von Keith W. Stump

Niemand von uns scheint genug Zeit zu finden, um alles zu verwirklichen, was er sich in diesem Leben vorgenommen hat. Stirbt das unverwirklichte Potential mit uns? Oder gibt es in der Zukunft noch neue Möglichkeiten — jenseits des Todes?

Als Albert Einstein im April 1955 im Alter von 76 Jahren starb, ging ein heißer Wettlauf jäh zu Ende.

Ein Wettlauf, den Einstein verlor.

In den letzten Lebensjahren hatte der berühmte Physiker fieberhaft an der Aufstellung einer revolutionären neuen Theorie gearbeitet.

„Ich kann mich nicht von meinem Werk losreißen“, schrieb Einstein. „Es hat mich fest in den Klauen.“

Es war ein Wettlauf gegen die Zeit — und die Zeit blieb Sieger.

Ein Foto von Einsteins Arbeitszimmer in Princeton, kurz nach seinem Tod aufgenommen, zeigt eine Wandtafel voll mathematischer Gleichungen, einen mit Papieren übersäten Tisch — und einen leeren Stuhl. Man sieht, man spürt das „Unvollendete“.

Zeit und Gezeiten warten auf niemanden, sagt ein englisches Sprichwort. Für die meisten Menschen vergeht die Zeit zu schnell. Man findet einfach nicht die Zeit, um alles zu verwirklichen, was man im Leben gern

verwirklichen möchte. Und mit fortschreitendem Alter scheint einem die Zeit nur noch rascher zu verfliegen.

Dann, unvermeidlich, irgendwann das „Ende“. Autoren hinterlassen beim Tod unvollendete Bücher, Komponisten unvollendete Sinfonien, Forscher unvollendete wissenschaftliche Versuche, Geschäftsleute unvollständig aufgebaute Firmen, und manche Eltern halbwüchsige Kinder und Enkel.

Tagtäglich geschieht das.

## Der große Schnitter

Jeder kennt das Bild vom großen Schnitter, vom Sensenmann — Personifizierung des Todes. Der Mensch, den es trifft, sucht mit dem Sensenmann noch zu „verhandeln“, aber umsonst.

„Aber ich habe doch Frau und Kinder“, fleht der Todgeweihte. Oder: „Gerade jetzt beginnen die Dinge erst gut für mich zu laufen — ich kann jetzt nicht sterben!“ Oder: „Ich stecke mitten in einem wichtigen Vorhaben; ich brauche mehr Zeit!“

Solche Gedanken kommen oft dem Menschen, wenn er sich mit dem Tod

auseinandersetzt. Auch wer den Tod zu begrüßen vorgibt, als Erlöser von Schmerzen oder weil er nichts hat, „wofür es sich zu leben lohnt“, will in Wirklichkeit vielfach nur damit ausdrücken, daß er geheilt werden oder Lebenssinn finden möchte.

## Die Uhr zurückdrehen

Die große Mehrheit der Menschen bäumt sich auf gegen den Gedanken des Todes. Der Tod wird als „Feind“ gesehen. Tatsächlich bezeichnet ihn auch die Bibel so (1. Kor. 15, 26).

Daß der Mensch die eigene Sterblichkeit nicht wahrhaben will, zeigt sich gerade heute überdeutlich.

Mit zunehmendem Alter erleben viele Leute eine „Krise“, beginnen, sich um ihr äußeres Erscheinungsbild zu sorgen. In wachsender Zahl unterziehen sie sich plastischen oder kosmetischen Operationen, um das äußere jugendliche Bild noch eine Weile zu retten.

Auch prinzipieller sucht man das Übel an der Wurzel zu packen, sucht die menschliche Lebensspanne zu verlängern. Zahllose Ernährungspläne,

Trimm-dich-Programme, Vitaminkuren, medikamentöse Therapien und sonstige Vorgehensweisen sind entwickelt worden, um dem nicht mehr ganz so jugendlichen Körper neue Jugend einzuhauchen.

Sicher, es stimmt, daß viel an der Ernährung liegt, daß körperliche Bewegung gesund ist, daß bestimmte Wirkstoffe die Jugend verlängern. Man kann Vorsorge treffen, um länger zu leben.

Aber ewige Jugend?

Die gibt es nicht.

Irgendwann hat sich der Körper — wie alles Physische — abgenutzt. Das kann aufgeschoben, aber nicht aufgehoben werden. Es ist unausweichlich. Und ob der Tod nun mit 80 oder 100 oder 120 kommt, für die meisten Menschen ist es immer noch „zu früh“.

Manche haben sich nach dem Tod sogar einfrieren lassen, in der Hoffnung, später, wenn die Wissenschaft weiter fortgeschritten ist, wiederbelebt und verjüngt zu werden. Obwohl die Erfolgsaussichten von den meisten Wissenschaftlern sehr skeptisch beurteilt werden, zeigt allein die Tatsache, daß Körper eingefroren werden, wie verzweifelt sich mancher Mensch doch ans physische Leben klammert.

### Was kommt danach?

Da es keine Art Lebens- oder Jungbrunnenelixier gibt, bleibt einem keine Wahl, als den Tod als unabänderlich zu betrachten.

Es ist dem Menschen „gesetzt“, einmal zu sterben, erklärt die Bibel (Hebr. 9, 27).

Was ist dann, fragen viele, mit den unausgeführten Plänen? Den unerfüllten Ambitionen? Den unverwirklichten Träumen? Sterben sie einfach mit uns, für immer verloren? Oder gibt es in der Zukunft noch neue Möglichkeiten — jenseits des Todes?

Manche wollen uns glauben machen, daß es nach dem Tode nichts mehr gibt, daß mit dem Ende des physischen Lebens alles aus ist. Andere behaupten, die „unsterbliche Seele“ des Menschen werde eine Ewigkeit lang im „Himmel“ oder in der „Hölle“ wohnen, je nach Verhalten im Leben.

Seit Jahrhunderten beschäftigen den Menschen solche Seinsfragen. Kaum jemand, der nicht schon einmal darüber nachgedacht hat: Was kommt danach?

Die Antwort auf diese ganz zentrale Frage lautet: Ja, es gibt eine Zukunft

nach dem Tod — eine Zukunft voller atemberaubend wunderbarer Möglichkeiten!

Was Gott dem Menschen — es wird hier noch näher ausgeführt — zuge-dacht hat, ist eine Ewigkeit voll schöpferischer und erfüllender Tätigkeit! Er bietet uns — als seinen unsterblichen Söhnen und Töchtern — unbegrenzte Gelegenheit, unsere mannigfachen unausgeschöpften Potentiale zu entfalten, großartige Erfahrungen mit Lernen und mit Errungenschaften zu machen, von denen wir uns im physischen Leben nichts träumen ließen!

### Nicht nur für einige wenige

Ehe wir näher auf diese große Bestimmung eingehen, sei ein grundsätzlich klärendes Wort zu einem weitverbreiteten Mißverständnis gesagt.

Wir reden hier nicht von einer Zukunft, die einer exklusiven Minderheit vorbehalten wäre. Sondern von einer Bestimmung, die der überwältigenden Mehrheit aller Menschen offensteht, die jetzt leben und je gelebt haben!

Die große Mehrheit aller früheren und heutigen Menschen hat nie den Namen Jesu Christi gehört — den Namen, durch den wir das Heil erlangen können (Apg. 4, 12). Was für ein Gott wäre das, der diese Milliarden Hindus, Buddhisten, Konfuzianer und andere für etwas verdammten würde, für das sie nichts können?

Hinzu kommt, daß auch die große Mehrheit der Menschen, die den Namen Jesu Christi gehört haben, zum Glauben an einen falschen Christus und ein anderes Evangelium verführt worden ist (2. Kor. 11, 4). Satan und seine Diener, die sich bewußt oder unbewußt zu Dienern der Gerechtigkeit verstellen (2. Kor. 11, 14 – 15), haben diese Menschen verblendet und irregeleitet. Kann ein gerechter und fairer Gott ihnen anlasten, nicht gemäß grundlegendem Wissen gehandelt zu haben, das sie nie empfangen? Auf keinen Fall!

Es ist einfach so, daß die breite Mehrheit der Menschen auf der Welt heute weder „verloren“ noch „gerettet“ ist! Und auch die große Masse derer, die seit Adam auf der Welt gelebt haben, ist weder verloren noch gerettet.

Kein Mißverständnis: Gott trägt mit Satan keinen geistlichen Kampf um „Seelen“ aus. Wäre das der Fall, so

hieß der Sieger eindeutig Satan! Ist Satan mächtiger als Gott?

Satan kann nur tun, was Gott ihm — vorübergehend — *gestattet*. Und Satans Zeit ist fast abgelaufen! Gott verwirklicht ein großes Vorhaben hier auf Erden — und *keine Macht* kann ihn davon abhalten.

### Wo sind die Toten?

Wenn die weitaus meisten Menschen von früher und heute also weder „verloren“ noch „gerettet“ sind, wo sind sie dann jetzt? Und wo sind, von ihnen abgesehen, jene wahren Christen, die im Lauf der Geschichte gestorben sind?

Einfache Antwort: Sie sind *alle im Grab!*

Die Toten haben keinerlei Bewußtsein, lehrt die Bibel (Pred. 9, 5). Und: „Denn des Menschen Geist muß wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne [sein Denken erlischt]“ (Ps. 146, 4).

Alle, die in den Jahrhunderten und Jahrtausenden der Geschichte gestorben sind, darunter auch viele Ihrer Verwandten und Familienangehörigen, ob wahre Christen oder nicht, „ruhen“ im Grab, gewissermaßen auf Abruf, künftiger Disposition harrend.

Das Wort „Seele“ in der Bibel (hebr. *nepesch*, griech. *psyche*) bezeichnet einfach physisches Leben. Die Seele ist vergänglich und nicht unsterblich. Sie kann sterben (Hes. 18, 4 und 20, Zürcher-Übers.). Der Journalist, der schrieb, beim Untergang der Titanic seien „1500 Seelen umgekommen“, hat das Wort richtig verwandt.

Die Erkenntnis, daß die Seele unsterblich ist, erleichtert es uns, das Jesuswort aus Johannes 3, 13 zu verstehen, daß kein Mensch „den Himmel fährt“. Jesus sagt ja auch den Aposteln: „Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen...“ (Joh. 13, 33). Wenn schon die Apostel nicht in den Himmel kommen, wie dann wir?

Was also wird mit den Milliarden Toten, die heute ohne Bewußtsein unter der Erde ruhen?

### Drei Auferstehungen

Da der Mensch keine unsterbliche Seele hat, die nach dem Tode weiterlebt, liegt die einzige Hoffnung auf eine persönliche Zukunft in einer Auferstehung — einer Auferweckung von den Toten.

(Fortsetzung auf Seite 18)

# Die Teenager-Jahre

In der Teenager-Zeit sollte man mit der Kindererziehung nicht mehr „anfangen“, sondern der Eltern-Kind-Beziehung den letzten Schliff geben.

**O**hne gute Eltern hat ein Kind in dieser Gesellschaft kaum eine Chance.“ Zitat vom kalifornischen Jugendrichter Joseph N. Sorrentino, Autor des Buches *The Concrete Cradle*.

In keiner Phase der Kindesentwicklung gilt das mehr als in den wunderbaren, entscheidenden, turbulenten Teenager-Jahren. Soll der Jugendliche zum erfolgreichen Erwachsenen heranreifen, braucht er aktive, richtige Führung von guten, starken Eltern.

Überlegen Sie: Diese Welt, in der wir alle leben, ist ein brodelnder Hexenkesel — sich ständig ändernd, fordernd, herausfordernd, auch voll Bedrohungen. Und in diese Welt tritt der Jugendliche gerade in der größten Umbruchzeit seines eigenen Lebens — wenn er seine Energie und seine Gefühle in den Griff zu kriegen sucht, wenn die Persönlichkeit und die Gewohnheiten sich verfestigen, wahrscheinlich fürs Leben.

### Warum Frustrationen?

Wundert es da, daß der Weg von der Adoleszenz ins

Erwachsensein einem wahren Hindernisrennen gleicht?

Zitat eines Jugendlichen, der mit den Problemen dieser Welt nicht zurechtkam: „Wozu noch etwas lernen, etwas werden? In ein paar Jahren fliegt die Welt ja doch in die Luft. Dann schon lieber auf die Pauke hauen und noch so lange gut leben, wie es geht.“

Dies scheint — traurig zu sagen —

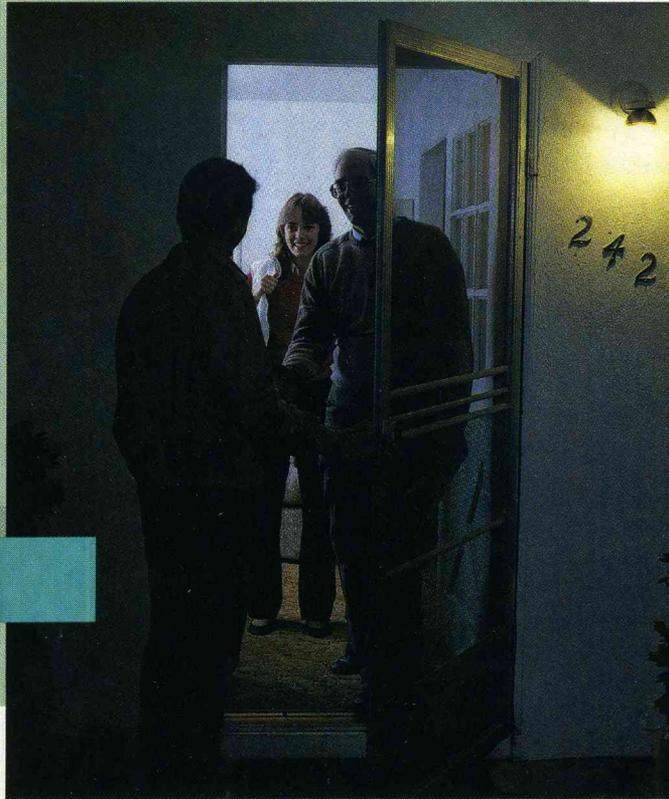
heute die Haltung vieler Jugendlicher zu sein. Und kann man es ihnen eigentlich übelnehmen?

Kann der 15-, 16-, 17jährige im allgemeinen anders als mit Zorn auf die Tatsache reagieren, daß seine Welt und seine Zukunft binnen weniger Minuten im atomaren Holocaust zugrunde gehen kann? Daß die Welt voll Kampf steckt, für den er nichts kann, voll Probleme, die er nicht erzeugt hat, voll Frustrationen, für die er beileibe keine



**Kinder brauchen jemanden, zu dem sie aufschauen können — ein Vorbild für Charakterstärke, begründete Selbstsicherheit und emotionale Ausgeglichenheit.**

**Die Eltern können bei Verabredungen ihrer Kinder viel tun, um die richtigen Haltungen und Gewohnheiten zu fördern.**



Kampf zwischen Ihnen und der Welt ist im Gange, ein Kampf um Ihr Kind. Ein Kampf, der bei der Geburt zwischen Ihnen — den Eltern — und Satan begann. Auf dem Spiel steht Ihr Kind.

Wenn Sie wollen, daß Ihr Kind Erfolg im Leben hat, dann ist es jetzt Zeit, erzieherisch weiter „am Ball“ zu bleiben. Nächst dem Kleinkindalter haben die frühesten Teenager-Jahre den stärksten Einfluß auf die Lebensentwicklung des Kindes. Dabei müssen Sie, als Eltern, Hilfestellung geben.

Wie traurig, daß viele Eltern sich vor dieser Aufgabe schlichtweg „drücken“. Dr. Amitai Etzioni, Professor für Soziologie an der Columbia-Universität: „In zunehmender Zahl verweigern sich Eltern der Verantwortung für den Charakter ihres Kindes. Darauf läßt es sich zurückführen.“

Und das ist es ja im wesentlichen, worüber wir hier sprechen — daß Eltern, in Kenntnis der göttlichen Wahrheit und vom Geist im Menschen — dem Unterscheidungsmerkmal zwischen Mensch und Tier — wissend, das Kind *charakterlich* gut erziehen können.

Bitte keine Ausreden! Natürlich, jeder Jugendliche ist anders und muß individuell behandelt werden, aber es gibt doch einige große Grundsätze, die für diese kritische Entwicklungsphase des Heranwachsenden gelten — Grundsätze, die den Eltern helfen können, dem Kind die besten Voraussetzungen für das Leben mitzugeben. Ob Sie jetzt Teenager haben oder später haben werden: Diese Informationen können Ihnen bei Ihrer Erziehungsarbeit sehr nützen.

Die einzelnen Bereiche, um die es dabei geht, seien nun näher betrachtet.

#### **Stärkung der Familienbindungen**

Grundlage einer gesunden Gesellschaft ist das Heim, und ein gutes Heim gründet sich auf eine starke Familie.

Wenn ein Kind Gott und seine Familie liebt und achtet, ihnen tiefe Loyalität entgegenbringt, dann wird es

Lösung kennt?

Sehr rasch, nachdem er Einblick bekommt in die ja wahrhaft alle Begriffe übersteigende Problematik dieser modernen Welt, fragt sich der Teenager: Warum? Er fragt sich, wie die Welt so wurde und wie es mit ihr weitergehen wird.

Er fühlt sich verraten von Elternhaus, Schule und Kirche. Er wird mit dem Weltzustand nicht fertig, Ausweglosigkeit läßt ihn resignieren, im Extremfall bis hin zum *dropping out*, zum Ausstieg, zum „Leben für den Augenblick“ in einem zerstörerischen Wirbel von Drogen, Sex, Kriminalität und Gewalt.

Natürlich, es gibt Dutzende, Hunderte zutiefst persönlicher Gründe, warum junge Menschen Autoritäten trotzen, mit Eltern und Polizei in Konflikt kommen. Aber der Hauptgrund ist, daß ihnen einfach die Welt nicht gefällt, wie sie ist, und daß sie sich zutiefst wünschen, sie könnte geändert werden.

#### **Hoffnung für die Zukunft**

Langjährige Leser der Schriften dieses Werkes wissen: Erfreulicherweise ist die Weltlage nicht hoffnungslos. Rein menschlich gesehen ist sie es. Aber wir wissen: Bald wird der allmächtige Gott persönlich ins Weltgeschehen eingreifen und die Menschheit vor der

Ausrottung bewahren — eine neue Welt des Friedens, der Erfüllung, des Glücks für alle wird anbrechen (Micha 4, 1 – 4).

Diese Erkenntnis gibt uns ungeheure Hoffnung, macht uns Mut, die Hindernisse in unserem Leben zu überwinden und uns so viel Mühe zu geben, wie wir können. Sie ermutigt uns, Gottes Lebensweise — den einzigen Weg zum wahren Glück — zu erlernen und zu praktizieren.

Diese Erkenntnis und diese Motivation ist es letztlich, in der die Lösung für die Probleme der Jugend von heute liegen muß. Aber wie können Eltern ihrem Nachwuchs auch jetzt schon helfen, auf möglichst wirksame, praxisbezogene Weise?

Wohl alle Eltern wollen, daß ihr Kind im Leben erfolgreich wird. Sehen sie es „gut geraten“, ist das eine der größten Freuden im Leben. Wie ein Mann es ausdrückte: Vielleicht bringt die Kindererziehung nur einen einzigen Lohn, nämlich zu sehen, wie die Kinder ein glückliches, erfolgreiches Leben führen. Andererseits ist es eine der größten Qualen im Leben, wenn Eltern ihr Kind auf den falschen Weg geraten sehen.

Machen Sie sich nichts vor: Ein

Gott und seiner Familie auch keine Schande, keine Probleme machen wollen. Es wird auf sein Verhalten achten, daß es kein schlechtes Licht auf Gott, die Eltern oder andere in der Familie wirft. Es wird tun, was für die Familienmitglieder am besten ist — es wird versuchen, ihnen Freude zu bereiten.

Ausbau starker Familienbindungen: Das erfordert Autorität im Elternhaus. Das Kind muß die Eltern achten lernen, mit dem Vater als Haupt der Familie (Eph. 6, 1–3; 5, 22–23). Wer Respekt vor den Eltern lernt, dem wird es auch nicht schwerfallen, Gott und menschliche Obrigkeit achten zu lernen.

Beeinflußt von psychologischen Fehlhaltungen der Neuzeit, machen viele Eltern einen Fehler: Sie versuchen, dem Kind „Freund“ zu sein, nicht Eltern. Das geht nicht. Geborgenheit und Halt finden Kinder in dem Bewußtsein, daß eine vertrauenswürdige, zuverlässige Autorität die Zügel in der Hand hat. Kinder brauchen jemanden, zu dem sie aufschauen können — Modelle für Charakterstärke, das rechte Maß an Selbstsicherheit, emotionale Ausgeglichenheit.

Stärkung der Familienbande setzt voraus, daß man Zeit miteinander verbringt, „hochwertige“ Zeit. Gemeinsam essen, miteinander im Gespräch blei-

ben, Unterhaltung zu Hause in gelöster und fröhlicher Atmosphäre, und nicht nur immer außerhalb des Hauses — all diese Elemente sind wichtig.

### Kommunikation

Familien sollten reden. Gerade der Jugendliche braucht in dieser Zeit der Irrungen und Wirrungen die Verständigungsbrücke zu den Eltern.

Viele Eltern nehmen sich nicht die Zeit, mit ihren Heranwachsenden zu sprechen, geschweige denn, ihnen zuzuhören. Sie haben ihre eigenen Interessen und Vergnügungen — Berufspflichten, Freundeskreis, Fernsehen. Typische Standpunkte:

„Meine Teens wollen mich gar nicht. Sie wollen unter sich sein.“

„Wir haben nicht die gleichen Interessen.“

„Ich habe Wichtigeres zu tun. Mit den Kleinigkeiten, die die Kinder auf dem Herzen haben, kann ich mich nicht abgeben.“

Wie tragisch! Haben Sie — als Eltern — vergessen, wie das in der eigenen Jugend war? Was heute wie „Kleinigkeiten“ wirkt, war damals absolut keine Kleinigkeit.

Wie viele Eltern nehmen sich täglich gewissermaßen planmäßig Zeit für das

Gespräch mit den Kindern? Wenn Eltern nicht wissen, was im Leben ihrer Kinder vorgeht, kommt es zu schweren Problemen.

Man kennt ja die Fälle, in denen jeder — Brüder und Schwestern, andere Verwandte, Freunde, Nachbarn — weiß, daß ein junger Mensch raucht oder in schlechte Gesellschaft geraten ist oder Falsches tut, nur die Eltern nicht. Warum blieb es gerade ihnen verborgen, warum merkten sie es zuletzt?

Weil sie nie gefragt haben! Ihre Kinder haben wahrscheinlich geglaubt, es interessiere sie nicht.

Wie oft ist Ihr Sprößling schon nach Hause gekommen mit einem schweren Problem auf dem Herzen, worüber er eigentlich gern mit Ihnen gesprochen hätte, und Sie haben ihm keine Gelegenheit gegeben?

Wie oft wollte die Tochter nach einem Rendezvous vielleicht mit der Mutter über dieses und jenes reden, hatte aber Angst oder schämte sich, weil Sie ihr unmißverständlich klargemacht haben, daß Sie jetzt kein Ohr für sie haben?

Fragen Sie Ihre Kinder nach dem, was sie tun? Nach ihren Freunden? Aktivitäten? Nach ihrem Umgang?

Nicht auf detektivisch bespitzelnde Weise, mit Mißtrauen in der Stimme, sondern offen, freundlich, herzlich, liebevoll, interessiert?

Fragen Sie sie, was täglich in der Schule passiert? Wo sie gewesen sind? Was sie von diesem und jenem halten, wie sie dem Leben und seinen Problemen gegenüberstehen?

Das müssen Sie! Sprüche 29, 15 sagt, ein Kind, „sich selbst überlassen, macht seiner Mutter Schande“. Was im Leben ihrer Kinder vorgeht, erfahren viele Eltern — böse Überraschung — erst, wenn es zu spät ist.

Bringen Sie Ihrem heranwachsenden Kind liebendes, mitfühlendes, aufrichtiges, warmes Interesse entgegen, dann wird es sich Ihnen öffnen. Sie können ihm helfen, ehe es zu spät ist.

Und seien Sie ehrlich in Ihrer Kommunikation. Sagen Sie stets die



**Helfen Sie Ihren Kindern dabei, die richtige Entscheidung für ihr Berufsleben zu treffen, und ermutigen Sie sie, sich über die vorhandenen Berufsmöglichkeiten beraten zu lassen.**

Wahrheit. Vagheiten verunsichern junge Leute. Sie brauchen ein festes Fundament — feste Spielregeln.

Das heißt auch: Sparen Sie nicht mit Lob. Wenn Sie dem jungen Menschen sagen „Über dies und das habe ich mich sehr gefreut“, dann ist er auch für konstruktive Kritik empfänglicher. Er möchte, daß Sie aufrichtig sind.

#### Allgemeine Erziehung

Gott will, daß der Mensch durch die Familie erzogen wird — daß die jüngere Generation jeweils von der älteren lernt (Spr. 1, 8 – 9; 2, 1 – 5). Viele Probleme bei heutigen Jugendlichen gehen unmittelbar darauf zurück, daß ihre Eltern dem Rat ihrer Eltern nicht gefolgt sind. Sie haben aus dem positiven wie negativen Erfahrungsschatz früherer Generationen nichts gelernt.

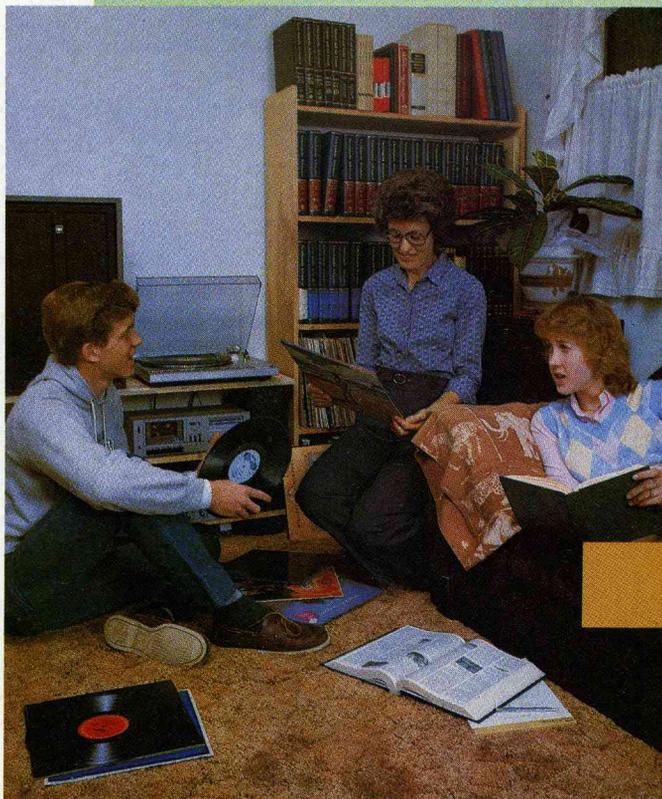
Sie, als Eltern, haben die Pflicht, sich aktiv um alle Erziehungsbereiche Ihrer heranwachsenden Kinder zu kümmern: die sittliche, die geistliche, die emotionale, die intellektuelle Erziehung.

Interessant, einmal das hebräische Wort für „erziehen“ zu untersuchen wie es in Sprüche 22, 6 gebraucht wird („*Erziehe* dein Kind angemessen . . .“, Menge-Übersetzung). Es lautet *chanak* und heißt in seiner Urbedeutung „einengen“. Erziehen beinhaltet: die Freiheit der Wahl bei den verschiedenen Entscheidungen einengen, anstatt zuzulassen, daß die Kinder einen der verführerischen negativen Lebensstile ergreifen, die diese Welt bietet (Matth. 7, 13 – 14).

Ausschlaggebend dabei wieder: das elterliche Vorbild. Teenager folgen dem elterlichen Beispiel mehr als dem elterlichen Wort. Halten Sie Ihr Wort? Sagen Sie anderen Leuten nette Sachen ins Gesicht und kritisieren Sie sie dann hinter ihrem Rücken in negativer Weise?

Das richtige Vorbild abgeben heißt auch: Zuneigung zeigen, gute Arbeitsgewohnheiten vorführen, sich um die eigene Gesundheit und das äußere Erscheinungsbild kümmern, die Familie gut versorgen.

Zu den elterlichen Hauptpflichten



**Es kann viel Spaß machen, die weite Welt der verschiedenen Musikstile zu erforschen. Das gilt für Ihre heranwachsenden Kinder, aber auch für Sie selbst.**

zählt, daß Sie den Heranwachsenden zu Kenntnis und Achtung vor Gottes Gesetzen und seiner Lebensweise erziehen. Wie heißt es in Epheser 6, 4: Erzieht die Kinder „in der Zucht und Vermahnung zum Herrn“.

Im Normalfall haben die Eltern heute wenig Ahnung von den Grundprinzipien, mit denen sie ihren heranwachsenden Kindern helfen können. Dabei gibt Gottes Wort ganz klar die Erziehungsrichtung an: Du „sollst sie [Gottes Gebote] deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst“ (5. Mose 6, 7).

Manchmal wissen Eltern, daß ihre Teenager nicht tun, was richtig ist, scheuen sich aber, es ihnen zu sagen. Warum sollten Eltern Angst vor den eigenen Kindern haben? Warum nicht den Jugendlichen beiseite nehmen und ein gutes ernstes Gespräch mit ihm führen? Vielleicht wird man einfach „die Karten auf den Tisch legen“ müssen. Sagen Sie ihm, wohin es führen wird, wenn er nicht hört. Sagen Sie ihm noch einmal, wer Herr im Haus ist. Erinnern Sie ihn an seine Pflichten. Bringen Sie ihn dazu, daß er *versteht*, was Sie von ihm erwarten.

Führen Sie ihm eindringlich Gottes fünftes Gebot vor Augen: „Du sollst deinen

Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird“ (2. Mose, 20, 12).

So wie der Jugendliche dafür belohnt werden wird, daß er das fünfte Gebot befolgt, so wird er Strafe ernten, wenn er es übertritt. Es ist an Ihnen, ihn zu warnen, zu seinem eigenen Besten — Gott macht Sie dafür verantwortlich: „Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen“ (Spr. 30, 17).

Eine ähnliche Mahnung in Sprüche 20, 20: „Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Leuchte wird verlöschen in der Finsternis.“

Erziehen Sie Ihren Teenager zu Verantwortungsbewußtsein und emotionaler Ausgeglichenheit. Wie es in Klagelieder 3, 26 heißt: Es ist gut, daß der Mensch „das Joch in seiner Jugend trage“. Oder, wie ein Vater seinem Sohn sagte, als dieser erklärte, er wüßte nicht, wie er eine bestimmte Aufgabe anpacken solle: „Jünger wirst du's nie lernen!“ Das gilt nicht nur für physische Fähigkeiten, sondern auch für die Charakterentwicklung.

Im Buch der Sprüche steht viel guter

Rat über das Erzielen von wahrem Lebenserfolg und den Aufbau glücklicher zwischenmenschlicher Beziehungen. Lesen Sie die Sprüche und ermutigen Sie auch die Jugendlichen dazu, oder besser noch, lesen Sie sie gemeinsam. Die Sprüche beziehen sich auf alltägliche Lebenssituationen und sind leicht verständlich, speziell wenn man sie in einer modernen Textfassung liest. Sie werden unter Umständen überrascht sein von der Weisheit, die Sie darin finden.

Aus Belehrung (etwa biblischen Inhalten) und den Erfahrungen Älterer zu lernen, ist für die Jugendlichen viel besser, als selber eigene, schlechte Erfahrungen machen zu müssen. Als Eltern werden Sie davon „ein Lied singen“ können.

### **Musik**

In dieser Lebensphase interessiert sich der Jugendliche für verschiedene spezielle Bereiche, die man bei der Erziehung berücksichtigen muß. Das sind: Musik, Sexualität, Vorbereitung auf die Ehe, Berufsausbildung, diverse Formen der Freizeitgestaltung.

Vielleicht kennen Sie aus Witzzeichnungen oder aus dem Fernsehen, humorvoll dargestellt, den ewigen Kampf zwischen Eltern und junger Generation in Sachen Musik. Dies ist — Spaß beiseite — jedoch eine Sache, die man durchaus ernst nehmen muß.

Als Eltern muß man sich stark für die Musik interessieren, an der das Kind Gefallen findet — wiederum nicht negativ-straftend-verurteilend, sondern eher von dem Standpunkt aus, das Kind in die richtige Richtung lenken zu helfen. Ein Großteil der heutigen populären Musik mit ihren rebellischen, gewalttätigen und sexuell-ausschweifenden Tendenzen ist keine gute Unterhaltungskost.

Bedenken Sie beim Thema Musik: Da Musik eines der mächtigsten Instrumente zum Guten oder zum Bösen ist, das die Welt kennt, kann die Musik, die Ihr Jugendlicher hört, großen Einfluß gewinnen auf die Haltungen und Verhaltensmuster, die er entwickelt. Halten Sie ihn dazu an, vorsichtig zu sein und kritisch zu hinterfragen, ehe er sich von irgendeiner Art Musik fortreißen läßt.

Ist sie konstruktiv, aufbauend für Verstand und Körper? Oder will sie übermäßig schocken und aufpeitschen, will sie den Hörer sittlich und

gefühlsmäßig in ungute Richtungen drängen?

Es kann viel Spaß machen, über den eigenen engen Horizont hinaus die weite Welt der verschiedenen Musikstile zu erforschen. Das gilt für Ihren Jugendlichen, aber auch für Sie selbst. Warum nicht auf positive musikalische Entdeckungsreise gehen — gemeinsam?

### **Sexualerziehung**

Ehe Sie sich mit Fragen von Liebe, Sexualität und Vorbereitung auf die Ehe befassen — und als verantwortungsbewußte Eltern werden Sie auch diesen Erziehungsbereich nicht vernachlässigen können —, möchten wir Sie noch einmal auf unser kostenloses Buch verweisen: *Die fehlende Dimension im Sexualwissen*.

Sie tun gut daran, Ihren Heranwachsenden sexuell umfassend aufzuklären, ohne falsche Scham Gebiete durchzusprechen wie: Sex vor der Ehe, Geburtenkontrolle, Abtreibung und Eheplanung.

Viele Eltern machen sich Sorgen, wenn es um Verabredungen ihrer Kinder mit dem anderen Geschlecht geht — wann man es erlauben soll und unter welchen Bedingungen. Auch auf diesem Gebiet können die Eltern selbst wieder das meiste tun, um bei den Kindern die richtigen Haltungen und Gewohnheiten zu fördern. Gute Gruppenaktivitäten für die Jugendlichen können zum Beispiel weitgehend der Situation vorbeugen, daß sich die Jugendlichen allzufrüh pärchenweise „absondern“, eine „feste Bindung“ eingehen — was passieren kann, wenn die Jugendlichen immer auf sich selbst gestellt versuchen müssen, eigene Betätigungsbereiche zu finden. Ganz wichtig: Lernen Sie die Freunde (Freundinnen) kennen, die sie haben.

### **Berufsplanung**

Berufsplanung ist naturgemäß bedeutsam für den Jugendlichen. Helfen Sie ihm, die richtige Entscheidung zu treffen, indem Sie ihn ermutigen, sich über die vorhandenen breiten Berufsmöglichkeiten eingehend beraten zu lassen. Zahlreiche Bücher, Tests und Beratungsinstanzen stehen zur Verfügung, damit er seine eigenen Neigungen und Interessen besser kennenlernen.

Bringen Sie ihn dazu, über seine Zukunft nachzudenken, und helfen Sie

die Frustration vermeiden, die entsteht, wenn er schließlich den erstbesten sich bietenden Beruf ergreift und nicht glücklich dabei wird.

### **Freizeitgestaltung**

Ähnliches gilt für den Bereich „Freizeitgestaltung“. Bieten Sie dem jungen Menschen möglichst reichlich Gelegenheit, sich in verschiedenen Sportarten, Hobbys, Reisemöglichkeiten umzutun. Das ist der allseitigen Ausbildung seiner Persönlichkeit dienlich.

Und nehmen Sie gemeinsam mit dem Jugendlichen an vielen dieser Aktivitäten teil. Niemand kann Eltern ersetzen. Allzuleicht ist es, sich herauszureden und keine Zeit mit den Kindern zu verbringen. Aber es gibt für Eltern keine Entschuldigung dafür, sich nicht aktiv am Leben der Kinder zu beteiligen auf dem langen Erziehungsweg vom Kleinkind zum Erwachsenen.

Natürlich, die Interessen von Jugendlichen sind individuell ebenso verschieden wie die von Erwachsenen. Aber sich grundsätzlich dafür zu „engagieren“, zeigt dem Kind, daß Ihnen wirklich etwas an ihm liegt.

Gewiß kostet es Zeit, beispielsweise Fotografieren oder Skifahren zu lernen. Mit den Kindern Rollschuh laufen oder in einen Vergnügungspark zu gehen, ist für Sie vielleicht nicht das Vergnüglichsste auf der Welt. Aber der Zeit- und Energieaufwand kann auch Ihnen, als Eltern, zugute kommen: Es schlägt Brücken zwischen Ihnen und den Kindern. Bindungen, die nicht mit Geld zu bezahlen sind.

Ein idealer Weg, solche Bindungen zu schaffen, ist: Aufbau von Familieninteressen, Familienhobbys (näher wurde darauf in einer vorherigen Veröffentlichung eingegangen). Dadurch sind dann gemeinsame Interessengebiete gegeben, wenn die Kinder das Teenager-Alter erreichen. Fazit: Eltern sollten anstreben, sich an den Interessen der Kinder zu beteiligen, und zwar in sämtlichen Entwicklungsstufen der Kinder.

### **Auch Teenager brauchen Disziplin**

Bestrafung als Erziehungsmittel wird, wenn das Kind heranwächst, immer weniger die Form körperlicher Züchtigung annehmen. Dennoch muß Disziplin und „Zucht“ auch jetzt noch sein: zur rechten Zeit und am rechten Ort.

(Fortsetzung auf Seite 29)

# SIE UND IHR GELD



Sich an ein Budget zu halten ist wesentlich für den finanziellen Erfolg.

Von Ronald D. Kelly

**D**er amerikanische Staat steht heute vor dem riesigsten Haushaltsdefizit der Geschichte. Präsident, Finanzministerium, Kongreß, alle sind sich einig, daß etwas getan werden muß. Aber was?

Ausgleich des Etats, das ist eines der größten Probleme, vor dem die meisten Staaten stehen. Und die meisten Firmen. Und die meisten Individuen.

Früher oder später muß dieses Problem angepackt werden, sonst kommt es zum Finanzchaos.

Der Staat schiebt die zugegeben bittere Haushaltskonsolidierung oft dadurch hinaus, daß er, vereinfacht gesagt, mehr Geld in Umlauf bringt. Resultat: Inflation. Dadurch wird aber die Notwendigkeit, besser zu haushalten, nur hinausgezögert. Irgendwann muß jeder Staat in den sauren Apfel

beißen und seine Finanzen in Ordnung bringen.

Firmen, die in rote Zahlen geraten, müssen oft drastische Einsparungen vornehmen. Lagerbestände werden herabgesetzt, Gehälter gekürzt, absatzfördernde Werbung gesteigert, Beschäftigte entlassen — alles, um den Etat auszugleichen. Wenn die Firma das über längere Sicht nicht schafft, geht sie in Konkurs.

Und wie verhält es sich beim einzelnen Bürger, bei Ihnen und mir?

Nun, wir wissen, daß es auch im „Privatleben“ genug Schwierigkeiten gibt, mit dem Einkommen auszukommen. Für das Individuum kann sich Mißwirtschaft beziehungsweise schlechtes Haushalten ebenso auswirken wie für Firmen und sogar auch für Staaten: Bankrott, Ruin.

## Aufstellen eines Haushaltsplans

Das A und O erfolgreichen Wirtschaftens lautet: einen Etat aufstellen und sich daran halten. Wer das einmal versucht hat, weiß, daß es nicht einfach ist. Kaum eine Familie — gleich welcher Einkommensklasse —, bei der das Geld wirklich für alle Wünsche und Bedürfnisse ausreichte.

Ja, meist ist es sogar so, daß die Wünsche schneller anwachsen als das Einkommen. Gehaltserhöhungen scheinen nie Schritt zu halten mit den Ausgaben.

Weniger begüterte Men-

schen müssen sich gezwungenermaßen an ein starres Budget halten. Für „Kann“-Ausgaben bleibt einfach nichts mehr übrig. Sie müssen lernen, mit dem auszukommen, was sie haben, und auf bessere Zeiten hoffen.

In den mittleren Besoldungsklassen sollte man meinen, daß genug übrigbliebe für Ersparnisse, Notgroschen und sonstige Notwendigkeiten. Das ist leider oft nicht so. Durch Inflation, durch die Verlockungen der Werbung und die Versuchungen einer kreditorientierten Gesellschaft bleibt großenteils auch die Mittel-

**Fast  
50 Prozent  
der  
Angestellten  
in Verkauf  
und Verwaltung  
sind  
Frauen.**

schicht einen Schritt hinter der finanziellen Sicherheit zurück.

Und die Reichen? Bei der oberen Einkommensklasse wäre zunächst noch am ehesten erfolgreiches Haushalten zu vermuten. Doch viel zu häufig resultieren die „gehobenen“ Einkommensverhältnisse einfach auch in „gehobenen“ Ausgaben. Und wieder ist der Haushalt „unausgeglichen“.

Wo immer Sie auch wirtschaftlich stehen: Es ist Zeit, Ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Seit mehreren Jahren warnt unsere Zeitschrift ihre Leser schon, sie müssten sich darauf einstellen, den Gürtel enger zu schnallen. Vom Ende des zweiten Weltkriegs bis in relativ jüngste Zeit hat in der westlichen Welt eine beispiellose wirtschaftliche Hochblüte geherrscht. Aber es wird nicht immer so rosig bleiben. Wenn härtere Zeiten kommen, können Sie nicht einfach mehr Geld drucken oder, wie Großfirmen, mit buchhalterischen Tricks jonglieren. Sie müssen einen gesunden Finanzplan aufstellen und sich daran halten.

Haushalten heißt: lernen, die Bedürfnisse mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Das klingt recht einfach, ist es aber nicht. Und zwar aus zwei Gründen: 1) Oft reicht das Einkommen nicht für die erkannten Bedürfnisse, und 2) unsere Wünsche wachsen uns meist über den Kopf, und wir stufen sie dann als „Bedürfnisse“ ein.

Wir wollen sehen, ob wir Ihnen helfen können, einen

gesunden Finanzplan aufzustellen.

### Haushaltsberatungen

Der erste Schritt: Einberufung einer familiären „Haushaltskonferenz“. Wie bei einer Firma oder einer Regierung müssen Gespräche anberaumt werden, auf denen man sämtliche Haushaltsfragen diskutiert.

Es hat mich überrascht, in wie wenigen Familien über die Finanzlage gesprochen wird. In meiner *Family Relations class* [Fach: Familienbeziehungen] am Ambassador College fragte ich die Anwesenden, wie viele ihr Familieneinkommen kannten und an familiären Budget-Konferenzen teilgenommen hatten. Von 125 Studenten antworteten nur 10–12 mit „Ja“.

Von der College-Finanzhilfeabteilung bekam ich bestätigt, daß viele junge Erwachsene in Gelddingen außerordentlich unerfahren sind.

Durch Haushaltskonferenzen im Familienkreis bekommt jedes Familienmitglied ein Bild davon, wie im kommenden Jahr das Geld ausgegeben werden wird. Teilnehmen können auch, von klein an, die Kinder. Sie verstehen am Anfang zwar noch nicht alles, aber sie lernen es im Lauf der Zeit.

Durchdiskutiert werden müssen langfristige Ziele — Ansparen auf ein Haus, einen neuen Wagen, Hochschulbildung der Kinder — wie auch die kurzfristigen: Mietzahlungen, Kauf neuer Schulkleidung, wöchentliches Taschengeld für die Teenager in der Familie.

Wüßten die Teenager, wie schwer es ist, mit Vatis Gehalt alle Wünsche der Familie zu erfüllen, so wären sie vielleicht eher bereit, mal hier und da nebenher zu „jobben“, wenn nötig.

Zu den ersten Notwendigkeiten gehört, daß die Familie eine Aufstellung ihrer *laufenden Ausgaben* macht — der Ausgaben, die auf jeden Fall anfallen und bezahlt werden müssen. Dazu gehören: Steuern, Hypotheken- und Schuldtilgungen, Miete, Strom/Gas/Wasser usw., Fahrgeld/Verkehrsmittel, Fixbeträge für Nahrung und Kleidung.

Bei den meisten Familien fressen die laufenden Kosten schon den Löwenanteil des Einkommens auf. Erstaunlich, wie wenig übrigbleibt. Dank dieser Einsicht allerdings wird es möglich zu verstehen, in welchem hohen Maße es beim Haushalten auf jedes einzelne Familienmitglied ankommt.

Ehe wir nun auf die „freien“ Haushaltspunkte eingehen, muß noch der allerwichtigste Etattitel behandelt werden.

### Gott ins Bild bringen

Es mag vielleicht überraschend klingen, daß Gott bei Haushaltsdebatten erste Priorität genießen soll — aber nichts ist wesentlicher.

Die moderne Welt, in der wir leben, hat Gott entweder vergessen oder unter „ferner liefen“ eingestuft. Viele verplänen ihr Einkommen und stellen fest, daß wenig oder nichts für Gott übrigbleibt. „Von meinem Einkommen kann ich dafür nichts mehr abzweigen“, heißt das alte Lied.

Natürlich macht es uns der Staat auch nicht leicht, einen Haushaltsplan aufzustellen. Vor Auszahlung des Gehalts werden bereits automatisch häufig die Steuern und die Sozialabgaben abgezogen.

Nach Abzug dieser Beträge müssen die laufenden Ausgaben bestritten, dann die restlichen Gelder auf die übrigen Haushaltspunkte verteilt wer-



Vorausplanung kann  
den Abfluß großer einmaliger  
Jahreszahlungen mildern.

Solche Jahresbeträge  
sollten durch 12 geteilt und  
entsprechend monatlich  
angespart werden.

den. Das kann das gesamte Familieneinkommen aufzehren. Das muß aber nicht sein!

Finanzieller Erfolg beginnt nicht beim detaillierten Haushaltsplan. Solche Einzelheiten kommen später. Finanzieller Erfolg beginnt mit Gott. Die meisten Menschen denken selten darüber nach, daß Gott ja dieses große Universum und darin den schönen Edelstein Erde geschaffen hat. Und als Krone seiner Schöpfung den Menschen — nach seinem Bilde.

Gott hat dem Menschen Verfügungsgewalt über die physische Schöpfung gegeben. Wir können das Land bebauen, Naturschätze ausbeuten, Technologien entwickeln, um das Leben angenehmer zu machen.

Niemand sollte leugnen, wie viel Gott uns gegeben hat. Was aber hat das alles mit den Familienfinanzen zu tun?

Viel!

Dafür, daß wir alle Ressourcen der Welt nutzen dürfen, verlangt Gott uns den Zehnten — zehn Prozent — des Gewinns ab, den wir aus unserer Arbeit ziehen. Im Gegensatz zur staatlichen Steuer wird der Zehnte aber nicht automatisch einbehalten. Es liegt in unserer Hand, ihn zu zahlen oder nicht.

Meist ist es in der Geschichte so gewesen, daß die Mehrheit der Menschen die Zehntengabe gar nicht kannte, vergessen hatte oder sich einfach weigerte, Gott mit dem Zehnten zu ehren. Kein Wunder, daß so wenige Familien oder Gehaltsempfänger

eine Partnerschaft mit Gott eingehen.

Gottes Wort, die Bibel, sagt über Partnerschaft mit ihm: „Ist's recht, daß ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt! Ihr aber sprecht: ‚Womit betrügen wir dich?‘ Mit dem Zehnten und der Opfergabe! Darum seid ihr auch verflucht; denn ihr betrügt mich allesamt. Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle“ (Mal. 3, 8 – 10).

Ist es nicht seltsam, daß in unserer westlichen Wohlstandswelt soviel finanzielle Not herrscht? Großfirmen kämpfen ums Überleben, manche gehen in Konkurs. Ganze Staaten drohen unter ihrer Schuldenlast zusammenzubrechen. Personen- und Familienbankrotte häufen sich wie nie.

An der Haushaltslage von Staaten und Firmen können Sie nichts ändern. Sehr wohl aber an der familiären Haushaltslage.

Womöglich ist es an der Zeit, daß Sie einmal auf Distanz gehen, den Familienhaushalt einmal aus Gottes Sicht betrachten und ganz von vorn mit der Etataufstellung beginnen.

Wenn das Familienoberhaupt alle zu einer „Haushaltskonferenz“ über das kommende Jahr an einen Tisch ruft, dann können alle mitdenken und gemeinsam auf den finanziellen Erfolg der Familie hinarbeiten.

#### Wo anfangen?

Erster Tagesordnungspunkt muß sein, Gott ins finanzielle Bild der Familie

einzubeziehen. Wenn Sie seine Stellung in der Welt und im Universum noch nicht diskutiert haben, tun Sie es.

Beschließen Sie dann — wie Gott es gebietet —, dem Zehnten, der an Gott zu entrichten ist (zehn Prozent Ihres Arbeitseinkommens), erste Haushaltspriorität zu geben.

Die restlichen neunzig Prozent stehen Ihnen dann zur Verteilung auf die anderen Etatpunkte zur Verfügung.

Gott im Etatplan an die erste Stelle zu setzen, mag manchem töricht vorkommen. Aber hier geht es um Prinzipien, die der normalen menschlichen Vernunft übergeordnet sind. Durch die Zehntengabe erkennen wir Gott — und seine Partnerschaft in unserem Leben — an. Wir zeigen, daß geistliche Werte mehr bedeuten als Vergängliches und Materielles.

Dann segnet uns Gott. Ja, so verhält sich das.

Ich kenne viele Menschen, die zehnten, die volle zehn Prozent ihres Einkommens an Gott abgeben, und darüber hinaus manchmal noch zusätzlich spenden. Unter ihnen gibt es die mathematische Scherzfrage: „Wann ist neunzig Prozent gleich oder größer als hundert Prozent?“ Antwort: „Die neunzig Prozent meines Einkommens, nachdem ich den Zehnten entrichtet habe.“

„Soll das heißen“, fragt mancher, „daß nach Abführung von zehn Prozent der Rest genauso weit oder noch weiter reicht als vorher die hundert Prozent?“

Stimmt!



**Gebrauchen Sie  
Kreditkarten, wenn  
es zweckdienlich ist —  
zahlen Sie  
Rechnungen jeden  
Monat ganz.**



**Notieren Sie sich  
Scheckzahlungen, so daß  
Sie wissen, wofür das Geld  
ausgegeben wurde —  
so vermeiden Sie  
Kontoüberziehungen.**

Genau weiß man es aber erst, wenn man glaubensvoll hervorgetreten ist und es ausprobiert hat.

### Zehnten lehrt Haushalten

Den Haushalt planen heißt das Einkommen in eine Reihe von Kategorien einteilen. Denken Sie sich die Kategorien in Prozentzahlen von der zur Verfügung stehenden Summe. Die ersten zehn Prozent Ihres Einkommens gehören Gott. Danach können die restlichen neunzig Prozent aufgeteilt werden.

Der Zehnte lehrt uns das Prinzip der prozentualen Aufschlüsselung.

In zwei Hauptkategorien muß man den Haushaltsplan aufteilen. Die erste nennen wir *feste Ausgaben*, die laufenden Kosten, die jeden Monat in ungefähr gleicher Höhe anfallen. Die zweite sind die *veränderlichen Ausgaben*, die zwar auch regelmäßig anfallen, aber von Monat zu Monat sehr verschieden sein können.

Ein Fixpunkt wäre zum Beispiel die monatliche Miete oder Hypothekentilgung, die meist gleich bleibt. Weitere: Nebenkostenpauschale (inklusive Heizkosten), Telefon, Lebensmittel, Ausgaben für den Haushalt, Fahrtkosten.

Nach Zehnten und Opfergaben gibt es einen Teil Ihres Etats, auf den Sie kaum Einfluß haben — die Steuer. Der Staatsapparat muß funktionieren und finanziert sich in den meisten Nationen unter anderem durch Lohn- und Einkommensteuer. Diese wird gleich automatisch abgezogen (außer bei Selbständigen und Freiberuflern).

Neben den Steuern gehen vom Gehalt normalerweise ab: Renten-,

Alters-, Kranken- und sonstige Versicherungen, Gewerkschaftsbeiträge und sonstige kleinere Beträge. Auch auf diese hat man kaum Einfluß, da sie eingezogen werden. Aber man muß sie ins Budget einkalkulieren.

Die drei größten Ausgabenposten lauten bei der Durchschnittsfamilie: Wohnung bzw. Haus, Lebensmittel und in kälteren Klimazonen die Heizung. In manchen Fällen bleibt dann kaum noch etwas übrig. Bei den meisten Familien zehren „Dach über dem Kopf“ und „Essen und Trinken“ schon mehr als die Hälfte des häuslichen Etats auf.

In der modernen industriellen Welt wird in den meisten Familien mindestens ein Auto als Hauptverkehrsmittel gefahren. Manche Familien können aber auch ganz oder teilweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Das sind ebenfalls (mehr oder minder) feste Ausgaben. Ein Budgetposten muß aufgestellt werden für die Betriebs- und Wartungskosten des Wagens bzw. für die Fahrtkosten mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Weiterer Fixpunkt: Versicherungen. Bei den meisten Familien fällt an: Lebens- bzw. Altersversicherung, Kranken-, Sach-, Autoversicherung und so weiter. In manchen Staaten ist man in einigen dieser Bereiche staatlich versichert, und die Beiträge werden mit der Steuer abgeführt.

In anderen Ländern ist die Versicherung Privatsache und muß extra bezahlt werden. In manchen Firmen gibt es zusätzliche firmeneigene Versicherungsleistungen, häufig zahlt der Arbeitgeber einen Teil dazu.

Der Rest, die veränderlichen Ausgaben, sind das, was der Name sagt: eine Anzahl von Haushaltsposten, die sich nach den familiären Bedürfnissen richten und mit der Geldsumme auskommen müssen, die nach Abzug der Festkosten verbleibt. Darunter fallen: Kleidung (ein Grundbedürfnis, ja, aber nicht eines, das jeden Monat gedeckt werden muß), Ausgaben für Freizeit, Erholung, Kultur, Ferien und Reisen, Rücklagen, Geschenke, Taschengeld.

So unterschiedlich das im Einzelfall sein kann — grundsätzlich kommt es darauf an, daß man sich mit aller Disziplin nach einem vernünftigen Plan richtet und einen Überblick darüber hat, wohin das Geld geht.

### Die Kunst, sich an den Etat zu halten

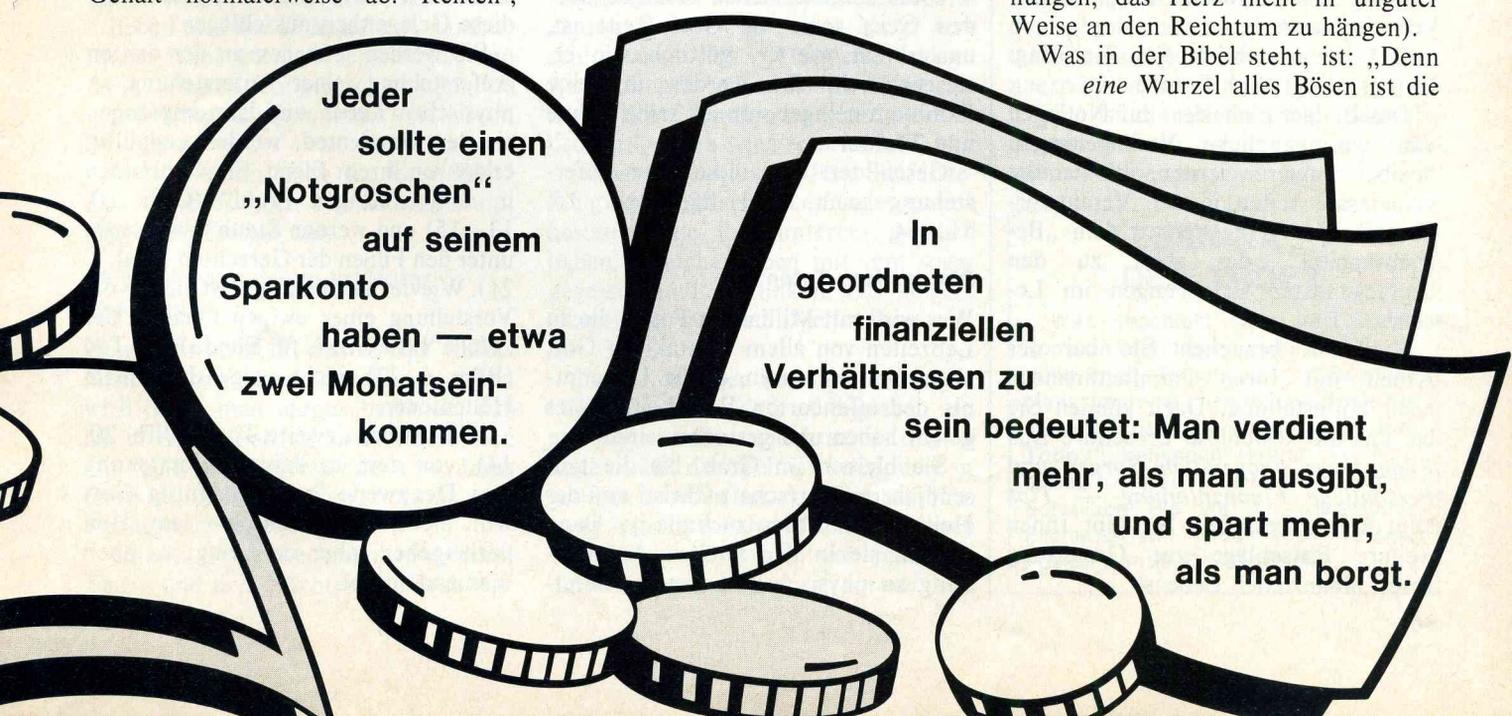
All dieses Konferieren und Planen, das hört sich gut an. Doch die Umsetzung in die Tat erfordert viel Arbeit und Konsequenz.

Freilich: Das Haushalten soll auch Spaß machen.

Ja, Spaß. Jesus sagt: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen“ (Joh. 10, 10). Um ein erfülltes, befriedigendes und schönes Leben zu führen, sollten die Familienfinanzen so eingesetzt werden, daß sie den größtmöglichen Nutzen bringen.

Manche unter den sich Christen Nennenden betrachten Armut schon fast als Tugend. Sie meinen fälschlicherweise, die Bibel sage: „Geld ist die Wurzel allen Übels.“ Das steht nirgendwo in der Bibel (lediglich Warnungen, das Herz nicht in unguter Weise an den Reichtum zu hängen).

Was in der Bibel steht, ist: „Denn eine Wurzel alles Bösen ist die



Jeder sollte einen „Notgroschen“ auf seinem Sparkonto haben — etwa zwei Monatseinkommen.

In geordneten finanziellen Verhältnissen zu

sein bedeutet: Man verdient mehr, als man ausgibt, und spart mehr, als man borgt.

Geldgier . . .“ (1. Tim. 6, 10, Menge-Übersetzung; Hervorhebung unsere). Das Verfallensein, die Liebe zum Geld und den Dingen, die man damit kaufen kann, ist unrecht — nicht fleißige und ehrliche Arbeit, die ihren verdienten Lohn bringt.

In Maleachi 3 haben wir bereits gelesen, daß Gott uns reich segnet, wenn wir ihm und seinem Weg Vorrang geben in unseren Entscheidungen und unserem Leben. Und dieser Segen ist physisch wie geistlich, er kommt all unseren Bedürfnissen entgegen.

So schreibt der Apostel Johannes: „Mein Lieber, ich wünsche, daß dir's in allen Stücken wohlgehe und du gesund seiest, so wie es deiner Seele wohlgeht“ (3. Joh. 2).

Während die Bibel also klarmacht, daß Gott will, daß es uns gut geht, ist ebenso klar, daß wir unseren Teil dazu beitragen müssen durch harte Arbeit und gutes Planen. Es wäre unserer charakterlichen Gesamtentwicklung nicht förderlich, wenn Gott uns mit Reichtum überschüttete. Erst müssen wir lernen, mit dem umzugehen, was wir haben; dann wird Gott mehr hinzutun.

Und da liegt die Wichtigkeit der Haushaltsplanung. Durch das Zehnten lernen wir, unser Einkommen prozentual aufzuschlüsseln, beginnend mit dem wichtigsten Prozentsatz von allen, den zehn Prozent, die rechtmäßig Gott gehören. Und dann kluge und möglichst effektive Einteilung des Restes — die Herausforderung aufgreifend, den Haushalt ausgeglichen zu halten und nicht der von einer allzu materiellen Umwelt vermittelten Versuchung nachzugeben, über unsere Verhältnisse zu leben.

Das ist tatsächlich eine Leistung. Und es bringt auch Freude.

Das Budget einhalten, auf Notlagen und unumgängliche Veränderungen flexibel reagieren lernen, als Familie gemeinsam reifen in der Verantwortung für den Umgang mit dem „Betriebskapital“, das zählt zu den beglückendsten Erfahrungen im Leben.

Vielleicht brauchen Sie bei der Arbeit mit Ihren Familienfinanzen noch Hilfestellung. Dazu können Sie bei uns die kostenlose Broschüre *Das Ende Ihrer finanziellen Sorgen und Persönliche Finanzplanung — Tips zum Erfolg* bestellen. Sie gibt Ihnen weitere Ratschläge zur Gestaltung Ihres „finanziellen Lebens“. □

## „keine Zeit“

(Fortsetzung von Seite 8)

Die Bibel lehrt die Auferstehung — nicht die Unsterblichkeit — der Seele! In der Auferstehung liegt für uns die einzige Hoffnung, ewiges Leben zu erben.

Und die Bibel spricht sogar von drei Auferstehungen von den Toten. Jeder Mensch, der je gelebt hat, wird zumindestens in einer dieser Auferstehungen sein.

Von der ersten Auferstehung gibt uns der Apostel Paulus in 1. Thessalonicher 4, 16 – 17 ein Bild:

„Denn er selbst, der Herr, wird mit befehlendem Wort, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus [wahre Christen, die im Lauf der Geschichte gestorben sind] werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und übrigbleiben [noch lebende wahre Christen], werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft, und werden so bei dem Herrn sein allezeit.“

Beim zweiten Kommen Jesu Christi werden die Gerechten, durch die Kraft des Geistes Gottes, zu unsterblichem Geist-Leben auferstehen. Tausend Jahre werden sie mit Christus auf Erden regieren. Sie werden verwandelt von Sterblichen zu Unsterblichen — „aufs neue geboren“, in der Sprache der Bibel. (Bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre *Was heißt „Wiedergeburt“?* zur Erläuterung dieses häufig mißbrauchten Begriffs.)

Diese auferstandenen Heiligen werden Geist sein, wie Gott Geist ist, unsterblich wie er, göttlich wie er, wesensgleich! Sie werden in seine Familie hineingeboren als seine Söhne und Töchter.

Geschildert wird diese erste Auferstehung auch in 1. Korinther 15, 51 – 54.

### Die „ändern Toten“

Was wird mit Milliarden Toten, die zu Lebzeiten von allem Kontakt zu Gott abgeschnitten waren, die in Unkenntnis der offenbarten Wahrheit Gottes gelebt haben und gestorben sind?

Sie bleiben im Grab, bis die tausendjährige Herrschaft Christi und der Heiligen auf Erden zu Ende ist. Dann werden sie in der zweiten Auferstehung zu physischem Leben wiederer-

weckt (Offb. 20, 7 u. 11 – 12). Sie erhalten dann ihre erste echte Gelegenheit zum Heil und eine Chance, sich für eine spätere Aufgabe im Reich Gottes zu qualifizieren.

Nur wenige verstehen diese hochwichtige Wahrheit! Die große Mehrheit der Menschen hatte bisher überhaupt keine Gelegenheit, das Heil zu erlangen!

In einer Vision ließ Gott den Propheten Hesekiel diese große zweite Auferstehung schauen. Gott zeigte ihm ein weites Feld voll dürrer Totengebeine: „Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, daß diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr, mein Gott, du [allein] weißt es“ (Hes. 37, 3).

Und dann erklärt Gott: „So spricht Gott der Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, daß ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet . . .“ (Vers 5 – 6).

Über dreieinhalb Jahrtausende hinweg in die Zukunft blickend, wird Hesekiel Zeuge dieser weltweiten Auferstehung zu physischem Leben: „Da kam der Odem in sie“, schreibt er, „und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer“ (Vers 10).

### Der zweite Tod

Was aber wird schließlich mit denen, die sich starr weigern, Gottes Weg zu folgen, denen, die jetzt im Leben Gelegenheit haben, sich für die Unsterblichkeit zu qualifizieren, aber diese Gelegenheit ausschlagen?

Sie werden teilhaben an der dritten Auferstehung, einer Auferstehung zu physischem Leben, und dann empfangen sie den Gnadentod, werden endgültig erlöst von ihrem Elend. Sie verbrennen in dem „feurigen Pfuhl“ (Offb. 20, 13 – 15) und werden Staub bzw. *Asche* unter den Füßen der Gerechten (Mal. 3, 21). Wieviel barmherziger ist dies als die Vorstellung einer ewigen Qual in der „Hölle“! Die Strafe für Sünde heißt Tod (Röm. 6, 23), nicht ewiges Leiden im Höllenfeuer.

Dies ist der „zweite Tod“ (Offb. 20, 14), von dem es keine Auferstehung gibt. Der zweite Tod ist endgültig. Gott will nicht, daß Menschen am Heil vorbeigehen, aber er zwingt es auch niemandem auf.

Es wird eine Auferstehung der „Gerechten“ wie der „Ungerechten“ geben (Apg. 24, 15). Eine Auferstehung ist des Menschen *einzig* Hoffnung!

#### **Gewißheit — woher?**

Die Bibel offenbart den unsterblichen wiedergeborenen Söhnen und Töchtern eine große Zukunft. Aber wie kann man sicher sein, daß die Bibel die Wahrheit sagt; daß wir wirklich wieder zum Leben erwachen werden?

In der Tate Gallery in London hängt ein ergreifendes Bild von einem Maler des neunzehnten Jahrhunderts. Es zeigt eine junge Frau, die tief in Gedanken am Grab eines geliebten Menschen steht. Das Bild trägt den Titel: *Der Zweifel: Werden diese dünnen Gebeine wieder leben?* Eine Frage, die menschliches Denken seit Jahrtausenden beschäftigt.

Am Grabstein zu Füßen der Frau liegt eine keimende Kastanie, Symbol des Lebens — möglicherweise des Künstlers verschlüsselte Antwort auf die im Bildtitel gestellte Frage. Deutlicher die einfache, aber zuversichtliche Inschrift auf dem Grabstein selbst: *Resurgam* — ich werde auferstehen.

Diese atemverschlagende Gewißheit — wie kann man sie erlangen? Gibt es eine Möglichkeit, sich absolute Gewißheit zu verschaffen?

Vor langer Zeit fragte Gottes Diener Hiob: „Meinst du, ein toter Mensch wird wieder leben?“ Hiob wußte, daß eine Zeit kommen würde, da Gott ihn aus dem Grab erweckt und ihm ewiges Leben gibt. „Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, erklärt er, „und als der letzte wird er über dem Staub sich erheben [auf der Erde stehen]. Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen“ (Hiob 19, 25 – 26).

Woher nahm Hiob die Gewißheit? Lesen Sie es noch einmal: *Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.*

#### **Christi Auferstehung: Vorläufer und Symbol**

Gewißheit darüber, daß es eine Auferstehung zur Unsterblichkeit geben wird, kann man daraus beziehen, daß sie in einem Fall schon stattgefunden hat. Und der Auferstandene — Jesus Christus — ist Voraussetzung unserer eigenen Auferstehung.

Christi Auferweckung nach drei Tagen und drei Nächten im Grab war

Symbol und Vorläufer der Auferstehung, die Gott allen verheißt, die ihm gehorsam sind. Der Apostel Paulus schrieb unter Inspiration:

„Wenn nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Röm. 8, 11).

Jesus Christus garantiert es! Und er sagt ja auch selbst in Johannes 11, 25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe . . .“

Jesus ist der „Erstgeborene . . . unter vielen Brüdern“ (Röm. 8, 29), der „Erstgeborene von den Toten“ (Kol. 1, 18), der „Erstling . . . unter denen, die da schlafen“ (1. Kor. 15, 20). Klar aus diesen Versen zu sehen: daß andere ihm folgen sollen.

#### **Christi Auferstehung — nicht Dichtung, sondern Wahrheit**

Ein letzter, aber äußerst wichtiger Punkt bleibt.

Einige ungläubige Kritiker behaupten, Jesu Auferstehung sei Mär und Erfindung, sei historisch nicht haltbar. Eine schwerwiegende Anschuldigung.

Denn alles steht und fällt mit Jesu Auferstehung, wie Paulus schreibt: „Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig [leer, sinnlos], so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren“ (1. Kor. 15, 17 – 18).

Ist Jesus nicht von den Toten auferstanden, sind wir ohne Hoffnung! Aber Jesus *ist* auferstanden! Die Kreuzigung Jesu erfolgte nicht hinter verschlossener Tür. Hunderte waren Augenzeugen seines Todes. Nicht nur in der Bibel, sondern auch in außerbiblichen Quellen wird er erwähnt.

Ebenso wird auch Jesu Auferstehung von Hunderten von Augenzeugen bestätigt, die ihn hinterher gesehen haben. Manche haben mit ihm sogar gegessen und getrunken und längere Gespräche geführt! Siehe Apg. 13, 30 – 31.

In 1. Korinther 15, 4 – 8 versichert Paulus erneut, „daß er begraben ist; und daß er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas [Petrus], danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf *einmal*, von

denen die meisten noch heute leben . . . Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir . . . gesehen worden . . .“

Lukas zusammenfassend in der Apostelgeschichte (1, 3): „Ihnen [den Aposteln] hat er sich auch als der Lebendige erzeugt nach seinem Leiden in mancherlei Erweisungen [Beweisen], und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.“

Jesus ist von den Toten auferstanden! Die Tatsache seiner Auferstehung ist genauso belegt wie die Ermordung Cäsars! Und er, Christus, wird seinerseits „unsern nichtigen Leib verklären“, „daß er gleich werde seinem verklärten Leibe“ (Phil. 3, 21).

Das ist unsere Seinsbestimmung — wenn wir sie bejahen und annehmen!

#### **Neue Horizonte**

Als auferstandene, verherrlichte, unsterblich gewordene Heilige — in Gottes Familie als seine Kinder hineingeboren — werden wir „alles erben“ (Offb. 21, 7) und „regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb. 22, 5).

Erben werden wir die ganze Grenzenlosigkeit des Universums! Als Betätigungsfeld wird es unser für alle Ewigkeit. Dann, endlich, erfüllt sich das Wort aus Hebräer 2, 8: „Alles hast du unter seine [des Menschen] Füße getan.“

Es wird neue Welten zu erbauen geben, neue Horizonte zu erobern, ein riesiges Universum schöpferisch zu gestalten geben. Und zu diesem Zweck werden wir mit unerhörten Kräften und Fähigkeiten ausgestattet, frei von den physischen Schranken von Zeit und Raum. Nichts wird mehr für uns unerreichbar sein.

Dies ist die phantastische Zukunft, die uns geboten wird. Was werden Sie nun, da Sie es wissen, tun? □

### **LEBEN NACH DEM TODE?**

Was geschieht nach dem Tode? Kommen verstorbene Angehörige in die Hölle, in das Fegefeuer . . . ? Besitzen Menschen eine unsterbliche Seele? In unserer Broschüre „**Leben nach dem Tode?**“ behandelt Herbert W. Armstrong dieses Thema ausführlich. Schreiben Sie um Ihr kostenloses Exemplar an: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

# INTERNATIONALER BLICKPUNKT

## Alte Kasernen und das neue Europa

Den Landstrich zwischen Katowice und Kraków kann man kaum zu den schönsten in Europa rechnen. Im Winter ist er eine eisige Einöde, im Sommer ein Sumpf. Heute gehört er zu Südpolen, hat aber mehrmals im Auf und Ab der Geschichte die Staatszugehörigkeit gewechselt.

Ende des letzten Jahrhunderts kannte man ihn unter dem Namen Galizien. Eine Provinz der österreichisch-ungarischen Monarchie, damals aber schon mehr oder weniger wieder unter polnischer Kontrolle. Als man beschloß, in dieser wenig einladenden Gegend für ein Kavallerieregiment neue Kasernen zu bauen, nahm kaum jemand davon Notiz. Wahrhaftig kein weltbewegendes Ereignis.

Die neuen Kasernen lagen vor den Toren der Kleinstadt Oświęcim. Etwa dreißig Blocks, in Backsteinbauweise, wurden errichtet. Preise für architektonische Schönheit hätten sie nicht gewonnen, aber sie waren solide und zweckdienlich, durchaus ausreichend für die Unterbringung der polnischen Soldaten, die dort einziehen sollten. Baumanpflanzungen zwischen den Gebäudeblocks milderten den eher nüchternen Gesamteindruck. Architekt und Ausführende dieses militärischen Komplexes dürften Grund gehabt haben, mit ihrer Arbeit zufrieden zu sein.

Später, irgendwann, wurden die Kasernen geräumt. Wind und Wetter überlassen, verfielen sie, wurden aber dank ihrer soliden Bauweise nicht völlig zur Ruine.

### Die Todesfabrik

1939 überrannte die Hitler-Armee Polen, und Oświęcim mit seinen Kasernen kam an das deutsche Reich. Im Gefolge der siegreichen Truppen erschienen Männer, die

entschlossen waren, die Träume ihres Führers zu erfüllen.

Schon Jahre zuvor hatte Hitler seine Pläne in „Mein Kampf“ offen dargelegt. Aber kaum jemand hatte sie gelesen, auch Millionen nichtsahnender Deutscher nicht, die ihn gewählt hatten. Manche allerdings hatten sie gelesen — und begriffen. Und nun, im Siegesrausch, gingen sie daran, ihr tausendjähriges Reich zu „säubern“.

Bereits zu Anfang der Nazizeit war mit der Errichtung von Konzentrationslagern begonnen worden. Nach den ersten Ostfeldzügen stießen die Nazis, als sie neue KZ-Standorte suchten, auf die alten Kasernen von Oświęcim.

1940 präsentierten sich die Gebäude in ziemlich heruntergekommenem Zustand und waren kaum mehr bewohnbar. Gesundheitliche Gefahren drohten, es wimmelte von Ungeziefer. Aber das kam der SS gerade recht. Reichsführer Himmler gab am 27. April 1940 Befehl, in Oświęcim ein Konzentrationslager einzurichten. Ein doppelter Elektrozaun aus Stacheldraht wurde um das Gelände gezogen, Wachttürme errichtet. Oświęcims deutscher Name sollte durch dieses Lager furchtbaren Klang gewinnen: Auschwitz.

Am 14. Juni trafen die ersten Lagerinsassen ein, Vorhut von Millionen Polen, Juden, Tschechen, Russen, Zigeunern, Menschen aus ganz Europa. Ein neues, noch größeres Lager — Birkenau — wurde in der Nähe errichtet, und das Gebiet um Auschwitz wurde eine einzige Todesfabrik.

Heute weiß die ganze Welt, was in den alten Kasernen von Oświęcim geschehen ist. Die Bauten stehen heute noch, vom polnischen Staat als Museum erhalten, Mahnmal für die Millionen, die hier viereinhalb Jahre lang die Hölle erduldeten. Ein Besuch ist noch immer erschütternd — die Gaskammern; die schauerlichen Haufen Schuhe und Koffer; die Keller von Block 11, wo bestimmte Gefangene ausgehungert und in luftlose Zellen gesperrt wurden, bis sie erstickten. Worte reichen nicht, um das Grauen dieser Stätte zu beschreiben.

Durch die Überreste des Lagers wandernd, fragte ich mich, was die ursprünglichen Erbauer dieser Kasernen wohl sagen würden, wenn sie sähen, was heute daraus geworden ist. Aber wie konnten sie auch ahnen, was man mit ihren schlichten Backsteinbauten machen würde? Architekten und Baumeister wissen nicht immer, was aus den Früchten ihrer Arbeit wird.

### Die einzige Lösung

Vierzig Jahre ist es nun her, daß Auschwitz befreit wurde. Vierzig Jahre, in denen es keinen Krieg mehr in Europa gegeben hat — eine der längsten krieglosen Zeiten in der Geschichte des Kontinents. Und doch: ein Friede auf tönernen Füßen, eigentlich mehr ein Waffenstillstand.

Vier Jahrzehnte nach dem Ende des zweiten Weltkriegs wird es wieder unruhig in Europa. Herangewachsen ist eine neue Generation, die von dem Krieg, den ihre Großväter austrugen, wenig weiß und ihn nicht mehr aus eigener Anschauung kennt. Es zeigen sich beunruhigende Parallelen zum Europa der dreißiger Jahre.

Seit Jahrhunderten kehrt unter führenden Köpfen immer wieder der Gedanke zurück: Europas innere Streitigkeiten lassen sich nur durch Schaffung eines Staatenbundes lösen. So ideologisch gegensätzliche Politiker wie Churchill und Trotzki sahen in der europäischen Einigung die einzige dauerhafte Lösung. Einige — wie Napoleon und Hitler — versuchten, die Einigung durch Waffengewalt zu erzwingen. Es gelang ihnen für kurze Zeit, aber ihr vereintes Europa zerbrach bald wieder. Heute arbeiten vernünftiger Menschen hinter den Kulissen mit allem Eifer für eine friedliche Einigung des Kontinents.

Es ist eine schwierige Aufgabe. Die zehn Staaten der Europäischen Gemeinschaft mit Hauptsitz in Brüssel haben es zwar geschafft, dem Ideal der Einigung schon ziemlich nahezukommen. Aber ihre Union ist von Zwistigkeiten geplagt, und politisch bleibt das Erreichte nach siebenundzwanzig Jahren noch weit hinter den Erwartungen zurück.

Es gibt ein Europaparlament in Straßburg, aber ihm

getan. Die europäischen Staaten sind in einer anderen Situation als die Staaten Nordamerikas vor über 200 Jahren, die eine gemeinsame (und kurze) Geschichte hatten. Europas Länder zeichnen sich durch eine lange individuelle Geschichte, durch ausgeprägt „eigene“ Kulturen und Sprachen aus. Zwischen einigen hat jahrhundertlang Erbfeindschaft geherrscht, und so ganz mögen sie sich bis heute noch nicht. Wenn sie ihre Identität in einen Staatenbund einbringen sollen, muß erst noch viel Mißtrauen und Mißverständnis ausgeräumt werden.

Die hoffnungsvollen Architekten des neuen Europa sind nicht blind für die Schwierigkeiten. Es sind geduldige, hochqualifizierte, behutsame Menschen, ganz anders als die kriegerischen Diktatoren der Vergangenheit. Ein Buch wie „Mein Kampf“ hat keiner von ihnen geschrieben. Ihre Arbeit ist behutsam und vernünftig, wenn auch mit einem Unterton des Dringlichen. Und tatsächlich könnte man darin die Lösung sehen . . .

. . . wenn, ja, wenn unsere Welt nur eine „vernünftige“ Welt wäre, eine Welt, in der die Menschen miteinander auskämen. Wenn Nationen geben könnten, ohne genommen zu werden. Wenn der Mensch wirklich wissen würde, wie man „seinen Nächsten liebt wie sich selbst“. Das sind wesentliche Voraussetzungen, wenn Europa je vereint in Frieden leben soll.

Aber unsere Welt ist nicht von Vernunft bestimmt. Und so scheint vierzig Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkriegs der Traum von der europäischen Einigung so utopisch wie eh und je.

Aber das täuscht. Die „Vereinigten Staaten von Europa“ werden kommen. Europas optimistische Architekten werden ihre Träume in Erfüllung gehen sehen, freilich nicht ganz so, wie sie es sich vorgestellt haben. Und vielleicht nicht einmal zwischen den erwarteten Staaten. Es kann so urplötzlich kommen, daß es selbst die wachsten Staatsmänner und Politiker überrascht. Und wenn es kommt, wird es fast über Nacht das Kräftegleichgewicht auf der Welt ändern. Die vernünftigen und geduldigen Eurokraten werden es erleben, wie ihr Traum sich bewahrheitet. Aber der Traum wird sich in einen Alptraum verwandeln!

Dies sagen wir in unserer Zeitschrift schon seit langem. Auf welche Autorität berufen wir uns dabei?



**Kasernen in Oświęcim wurden von den Nationalsozialisten in ein Konzentrationslager umgewandelt.**

fehlen noch fast alle echten politischen Kompetenzen. Viele Europäer interessieren sich dafür überhaupt nicht, und Wahlen zum Europaparlament haben notorisch niedrige Beteiligung. In der Gegend von Lothringen habe ich letztes Jahr ein Wahlplakat gesehen, auf dem sich Frustrationen wie Hoffnungen hinsichtlich des Europaparlaments ausdrückten: *Arretons de parler de l'Europe — faisons-la marcher*. Hört auf, über Europa zu reden, und laßt Taten sehen.

#### **Hindernisse auf dem Weg zur Einheit**

Doch „Einigung Europas“ ist wirklich leichter gesagt als

#### **Was Politiker nicht wissen**

In den meisten Analysen der europäischen Geschichte — der früheren, der heutigen, der zukünftigen — fehlt eine Dimension. Und zwar die Prophezeiungen des Buches, das wir die Bibel nennen. Sagen Sie nicht gleich „Unsinn“, wenn Sie diese Behauptung hören. Der Gang der europäischen Geschichte wurde schon vor langer Zeit vorausgesagt: lange vor dem Westfälischen Frieden, dem Wiener Kongreß und dem Potsdamer Abkommen, das nach dem letzten Krieg die heutigen europäischen Grenzen bestimmte.

Sichtbar wurde das große Bild erstmals im frühen sechsten Jahrhundert vor Christus, als das alte Volk Juda in die Gefangenschaft Babylons geriet. Daniel, ein junger Jude, der über die Not seines Volks erschüttert war, schaute damals den Verlauf der Zukunft, erst in großen Zügen, dann in zunehmenden Einzelheiten. Durch eine Reihe bemerkenswerter Visionen — im Buch Daniel in den Kapiteln 2, 4, 5, 7, 8, 11 und 12 festgehalten — wurde ihm zu verstehen gegeben, daß die kommenden Jahrhunderte von einer bestimmten Abfolge von Weltreichen beherrscht werden würden, jedes aggressiver

Umstände dazu getrieben werden, sich zu vereinigen. Es werden unzusammenpassende Verbündete sein, „teils von Eisen und teils von Ton“, wie die Bibel es ausdrückt (Dan. 2). Aber eine gemeinsame Sache — eine gemeinsame Furcht — schmiedet sie zu einem schwachen, instabilen Bund zusammen.

Was dann kommt, ist alles andere als „schwach“. Diese zehn Nationen, getrieben von religiösem Idealismus, treten alle ihre Hoheitsgewalt an einen charismatischen Führer ab. Dieser Führer und der von ihm regierte Superstaat wird in den Prophezeiungen als besonders grausames und bösertiges Raubtier beschrieben, eines, wie es die Welt noch nie gesehen hat. Die friedliche und ambivalente Art des heutigen Europa wird sich wandeln. Heißhungrig, die Macht Satans besitzend, und vielleicht davon besessen, wird dieses „Tier“, dieser wirtschaftlich/politisch/religiöse Bund, auf Raubzug gehen. Dreieinhalb schreckliche Jahre terrorisiert er tatsächliche und eingebildete Feinde. Großbritannien, die USA und bestimmte Nahost-Staaten werden zu seinen ersten Opfern zählen, aber kein Land ist sicher vor ihm. Ein großer Teil der Welt wird in die schlimmste Bedrängnis fallen, die es historisch je gegeben hat.

Getrieben von Ehrgeiz und begierig nach den schwindenden Ressourcen der Erde, richtet das Tier seinen Zorn am Ende auf die einzige verbleibende Supermacht, seinen uralten Feind in Eurasien. Jetzt geht es ums letzte, und die

beiden Mächte rüsten sich zum Kampf auf Leben und Tod unter vollem, schrecklichem Einsatz der modernen Kriegstechnik. Die Welt steht am Rand der völligen Vernichtung. Nur das Eingreifen Gottes in der Person Jesu Christi kann die Menschheit noch retten.

Soweit der Ablauf in ganz groben Zügen — ja, es klingt wie ein Phantasiegebilde. Die meisten Menschen wollen es nicht glauben — jetzt. Später werden sie es glauben müssen!

Wenn Sie sich für weitergehende Informationen interessieren, haben wir zum Beispiel die kostenlose Broschüre „Das Buch der Offenbarung — jetzt klar verständlich!“, die wir Ihnen auf Anforderung gerne zusenden. Alle unsere Leser — besonders aber diejenigen, die beiderseits des Nordatlantik leben — sollten den Inhalt dieser Broschüren kennen.

Die kommende dritte Supermacht, wie sie die Bibelprophetie darstellt, unterscheidet sich völlig von der friedlichen Vision vom vereinten Europa, wie sie heute denen vorschwebt, die in Brüssel und Straßburg für die Einigung arbeiten. Sie suchen Frieden und Prosperität in einer europäischen Union, die ihre Kräfte nutzt, um die Lebensqualität der ganzen Welt zu heben. Nicht in ihren wildesten Träumen würden sie darauf kommen, daß sie jetzt unter Umständen die Pläne zeichnen und die Fundamente legen für die größte prophezeite Vernichtungsmaschinerie, welche die Welt je gesehen hat.

Auch die Männer, die die Kasernen von Oświęcim gebaut haben, haben daran nicht gedacht. Aber Architekten und Baumeister wissen eben nicht immer, was mit den Früchten ihrer Arbeit getan wird. —John Halford



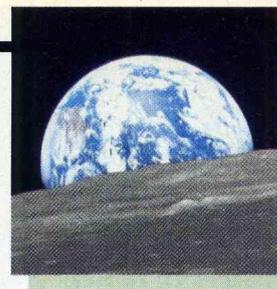
Wahlplakate zeigen die Hoffnung und die Frustration des Europäischen Parlaments.

als das vorhergehende. Bildlich beschrieben werden die Reiche in den Visionen als wilde Tiere. Daniel erlebte noch den Untergang des ersten Reiches (Babylon) und bekam im nächsten Reich (Persien) noch eine einflußreiche Stellung im Staat. Von dem Wunsch nach Erkenntnis erfüllt, bat er Gott bis an das Ende seines langen Lebens immer wieder, ihm weitere Einzelheiten über die Zukunft zu offenbaren. Doch Gott sprach: „Geh hin.“ Genug war genug — das Gesamtbild in allen Details sollte sich erst in der „letzten Zeit“, der Endzeit, erschließen (Dan. 12, 9).

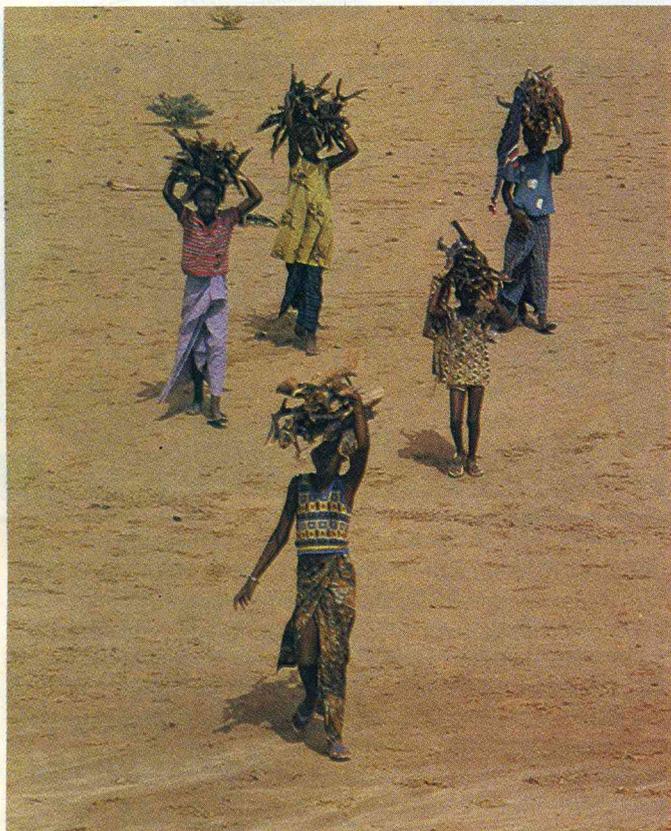
Fünfhundertfünzig Jahre später gibt Jesus in seiner bekannten Predigt auf dem Ölberg (Matth. 24) nähere Erläuterungen zu den Prophezeiungen Daniels. Aber auch er läßt noch einige Fragen bewußt unbeantwortet. Der Schlüssel zum Verständnis wird schließlich 65 Jahre später im Buch Offenbarung gegeben, dem letzten Buch der Bibel. Hier wurden dem hochbetagten Apostel Johannes die Zustände am Ende dieser Zivilisation in erstaunlicher Deutlichkeit in einer Vision gezeigt. Aber auch er erfaßte noch nicht voll die Bedeutung dessen, was er sah. Voll verstanden werden konnte es erst von denen, die selber in der Endzeit leben, von der Generation, zu deren Lebzeiten die Prophezeiungen in Erfüllung gehen.

Und das ist nun soweit — wir leben in dieser Zeit. Wir können, wenn wir wollen, diese alten Prophezeiungen verstehen und uns gefaßt machen auf das, was mit dieser Welt geschehen wird. Das Bild, das sich bietet, ist wahrhaft verblüffend. Die Bibel zeigt nämlich, daß zehn Staaten oder Staatengruppen in Europa durch die

# NACHRICHTEN- ÜBERBLICK



## Zum Verständnis von Weltgeschehen und Trends



### **Brennholz— die andere Energiekrise**

Die große Ölkrise, die den industrialisierten Westen in den frühen siebziger Jahren erschütterte, ist heute weitgehend nur noch ferne Erinnerung. In der dritten Welt droht aber derzeit eine andere Energiekrise außer Kontrolle zu geraten.

Ein Report namens *Fuelwood: The Energy Crisis That Won't Go Away* (Brennholz: Die Energiekrise,

die nicht vorübergehen will), veröffentlicht von *Earthscan* (das zum Londoner Institut für Umwelt und Entwicklung gehört), stellte fest, daß in unterentwickelten Ländern die Wälder rascher dezimiert werden, als sie nachwachsen können. Und das trotz eines von der Weltbank finanzierten 100-Millionen-Dollar-Wiederaufforstungsprogrammes. In vielen armen Staaten deckt Holz noch mehr als 90 Prozent des gesamten Brennstoffbedarfs.

Hauptgrund für die Entwaldung der dritten Welt:

Schaffung neuen Ackerlandes. Je mehr Land abgeholzt und für dringend benötigte Ernten unter den Pflug genommen wird, desto knapper wird das Brennholz. Auch Tierdung, eigentlich als Dünger benötigt, dient zunehmend als Brennstoff. Resultat: schlechtere Ernten, weitere Waldrodungen, noch größere Holzknappheit.

Zur Lösung des Problems wäre laut *Earthscan*-Report eine fünf- bis zwanzigprozentige Steigerung der Baumanpflanzungen notwendig, je nach Gebiet. Aber solche Steigerungen liegen

für viele Länder „jenseits aller realistischen Möglichkeiten“, wie es im Report heißt. In begrenztem Maß gibt es Ausweich-Brennstoffe, aber nur für diejenigen, die es sich leisten können. Für die Mehrheit der dritten Welt prognostiziert der Report: „Die Erschöpfung der einst grenzenlosen Brennholzreserven heißt, daß neben Nahrung, Wasser und Behausung nun auch Brennstoff auf der Liste der Grundbedürfnisse steht, die nur unzureichend und mit allergrößten Schwierigkeiten gestillt werden.“ ■

### **Menschen erkranken durch „Überfütterung“ von Tieren mit Medikamenten**

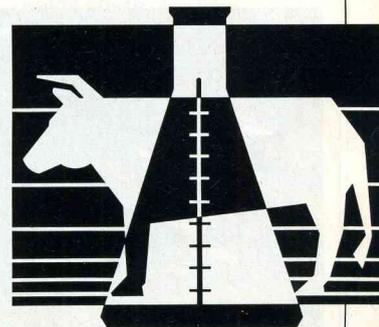
Die weitverbreitete Anwendung von Antibiotika bei Tieren zur Wachstumssteigerung wird dafür verantwortlich gemacht, daß sich beim Menschen resistente Bakterien einnisten.

So werden fast 50 Prozent der in den USA hergestellten Antibiotika an Farmtiere verfüttert. 1983 wurden antibiotische Futtermittelzusätze im Wert von 270 Millionen Dollar verkauft.

Schon seit langem hegen Mediziner den Verdacht, daß regelmäßige Antibiotikagaben im Futter das Tier zu einer „Fabrik“ für resistente Bakte-

rien machen können. Antibiotika vernichten schwächere Bakterienstämme und geben damit widerstandsfähigeren Organismen Raum zur ungehinderten Entwicklung.

Forschungen unter Leitung von Scott Holmberg



von den *Centers of Disease Control* (Zentren zur Kontrolle von Erkrankungen) haben jüngst wieder neue Bemühungen wachgerufen, die Antibiotikagaben an Schlachttiere einzudämmen.

Neue Spuren ergaben sich, als elf schwere Fälle von Salmonellenvergiftung in Minnesota gemeldet wurden. Es handelte sich um *salmonella newport*, einen besonders virulenten, in dieser Gegend sonst selten zu findenden Salmonellenstamm. In allen Fällen zeigte dieser Stamm Resistenz gegenüber mehreren häufig verwendeten Antibiotika.

Die CDC stellte fest, daß diese Salmonellen aus Rindfleisch stammten. Die Antibiotika-Resistenz wurde auf menschliche Bakterien übertragen, wenn die Personen unzureichend gekochtes Fleisch aßen oder sich an rohem Fleisch „ansteckten“.

## Computer: Fortschritt inmitten Unlösbarkeiten

Nirgendwo hat sich die technologische Entwicklung explosiver vollzogen als auf dem Gebiet der Computer.

Gerade vier Jahrzehnte ist es her, daß die Computer-Revolution begann. 1946 stellte die Universität von Pennsylvania den ersten rein elektronischen digitalen All-

## Jeder fünfte Mensch psychisch krank

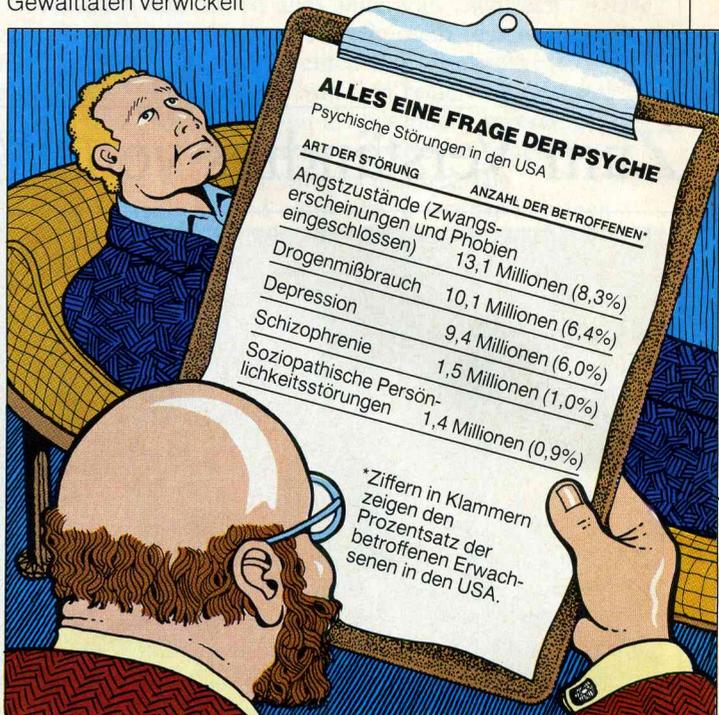
Etwa 18,7 Prozent der erwachsenen Amerikaner — mehr als jeder sechste — leiden an mindestens einer psychischen Erkrankung. Dieses Ergebnis erbrachte eine sechsjährige Studie des *National Institute of Mental Health* (Nationales Institut für seelische Gesundheit).

An der Spitze der Störungen stehen Angstzustände. Weiter auf der Liste: Schizophrenie, Depression, Suchtmittelmißbrauch. Männer und Frauen sind laut Studie etwa in gleichem Maß betroffen.

Als „seelisch gestört“ wurden in der Studie Menschen dann definiert, wenn sie professionelle Hilfe brauchten. Das heißt: Ein Mensch wurde nicht einfach als „sozial auffällige Persönlichkeit“ einge-

stuft, weil er hin und wieder Wutanfälle bekam, sondern wenn er schon in Elternhaus und Schule erhebliche Anpassungsschwierigkeiten hatte und später in Kriminalität und Gewalttaten verwickelt

war. Laut Institutsleiter Darrel Regier kann sich die Studie „zur Aufdeckung von Risikofaktoren für psychische Störungen als fruchtbar erweisen.“



zweckrechner vor. Er hieß ENIAC, wog 30 Tonnen und benötigte eine Aufstellfläche von 143 Quadratmetern.

ENIACs Schöpfer schätzten, daß ihr Wunderkind mehr als tausendmal schneller rechnen konnte als die damals üblichen elektromechanischen Rechenmaschinen.

Heute bringt es ein transportabler Kleincomputer, der wenige tausend Mark kostet, schon auf zwanzigmal höhere Rechengeschwindigkeit als ENIAC. Und dank des Silikon-Chips wird 1990 eine Digital-Armbanduhr eine ebenso hohe Rechenkapazität besitzen wie ihr schwergewichtiger Urahn.

Tatsächlich ist angebrochen, was Computer-Enthusiasten das „Informationszeitalter“ nennen. Bis zu 40 Prozent der Arbeitskräfte in der westlichen Welt benutzen bereits direkt oder indirekt Computer.

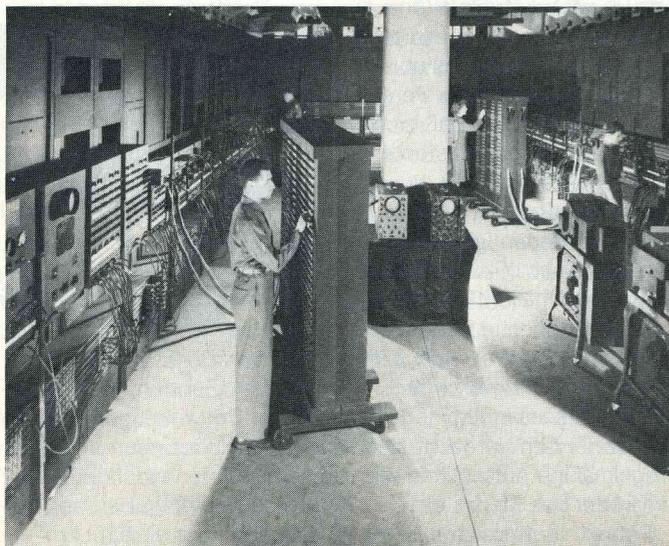
Aber während wir Computer verwenden, um Lösungen zu erarbeiten für die sich zuspitzenden Weltprobleme,

steigt gleichzeitig auch die Millionenzahl der Menschen, die an Hunger, Krankheit, Bürgerkrieg, Terrorismus und Technologie-Unfällen leiden und sterben.

Gewiß hat die Technologie die Weltprobleme nicht ursächlich heraufbeschworen, aber sie kann sie auch nicht lösen. Wie es John Naisbitt in seinem Bestseller *Megatrends* ausdrückt: „Wir ertrinken in Information, aber hungern nach Erkenntnis.“

Eine nähere Analyse, warum der technologische Fortschritt die Probleme der Menschheit nicht zu lösen vermochte, finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre „Bisher nie verstanden — Warum die Menschheit ihre Probleme nicht lösen kann“. Schicken Sie uns einfach die diesem Heft beiliegende Bestellkarte oder schreiben Sie an unsere Bestelladresse.

**Unsere Digitalarmbanduhren werden bald über das gleiche Rechenvermögen verfügen wie der hier abgebildete alte ENIAC (siehe Text).**

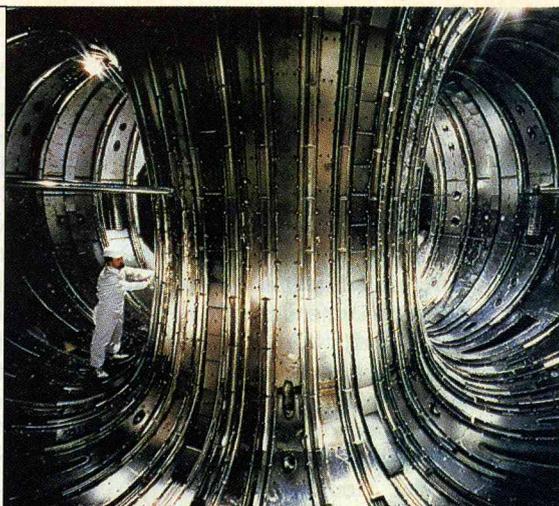
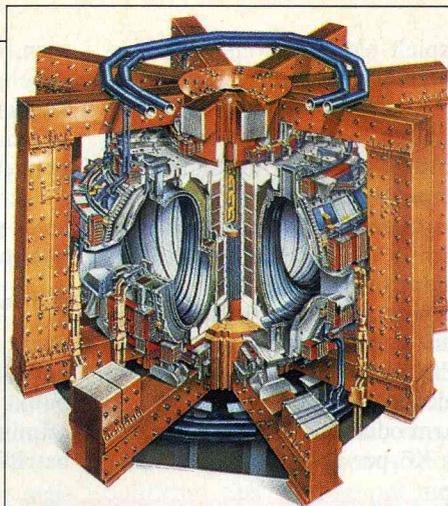


## Kernfusion: Keine Zukunftsmusik mehr?

Das große Problem bei der Kernfusion (Kernverschmelzung) heißt seit je: Kontrolle. Was, wenn man diese Energiequelle so in den Griff bekäme, daß sie Häuser heizte statt zerstörte?

Nun sind in jüngster Zeit der Kernfusionsphysik entscheidende Fortschritte gelungen, so daß es vielleicht doch dereinst möglich wird, Fusionsenergie nicht nur im Labor, sondern im Kraftwerk zu erzeugen.

Im Gegensatz zur Kernspaltung, die mit seltenen, teuren und hochgradig gefährlichen Elementen arbeitet, nutzt die Kernfusion Elemente, die sich leicht und gefahrlos aus Meerwasser gewinnen lassen. In einem einzigen Kubikkilometer Meerwasser steckt ebensoviel potentielle Energie wie in sämtlichen bekannten Erdölvorräten der Welt. Und im Gegensatz zur Spaltung gibt es bei der Verschmel-



zung so gut wie kein radioaktives Abfallproblem.

Seit mehr als dreißig Jahren sucht die Wissenschaft die Kernfusion nutzbar zu machen.

Doch es stellten sich enorme technische Hürden in den Weg. Physiker Edward Teller: Fusionsenergie zu kontrollieren sei mit dem Versuch vergleichbar, eine formlose Gallertmasse mit ein paar Gummibändern zusammenzuhalten.

Die „Gallertmasse“ der Kernfusion ist das sogenannte Plasma: Atome, die ihrer Elektronen beraubt sind. Um die Fusions-Kettenreaktion in Gang zu setzen, muß das

Plasma lange genug eingeschlossen werden, daß es auf 100 Millionen Grad Celsius erhitzt werden kann.

Bei dieser Temperatur verschmelzen die Plasmateilchen miteinander und setzen Energie in Form von Neutronen frei.

Bisher hat noch niemand eine *kontrollierte* Reaktion dieser Art ausgelöst. Doch am Massachusetts Institute of Technology (USA) und am gemeinsamen europäischen Torus bei Oxford (England) ist es Physikern gelungen, Plasma nun bis zur theoretischen Reaktionsreife zu verdichten und ein-

**Foto und Zeichnung zeigen den ersten Reaktor zur Erforschung kontrollierter thermonuklearer Fusion in Europa.**

zuschließen. Da sie keine reaktion wollten, haben sie das Plasma nicht lange genug erhitzt, um tatsächlich eine Fusion herbeizuführen.

Zwar ist Fusionsenergie nun in Sicht, aber es wird doch noch lange dauern, weit ins 21. Jahrhundert hinein. Erst dann rechnen die meisten Physiker mit dem Bau eines kommerziellen Fusionsreaktors. ■

## Benötigt: hochwertiger Schlaf

Dank neuer Forschungen über natürliche Schlafzyklen sind viele Industriebranchen aufmerksamer auf die Gefahren der Schichtarbeit geworden.

Die Probleme der Schichtarbeiter gehen über bloße Ermüdung hinaus. Schlafen

am Tage ist schon schwierig genug, aber grundsätzlichere Störungen der Schlafrhythmen kommen oft noch hinzu. Mangel an „hochwertigem“ Schlaf kann Genauigkeit und Reaktionszeit beeinträchtigen und die familiären und sozialen Beziehungen belasten. Er ist im besten Fall störend, im schlimmsten Fall gefährlich.

Beispiel: Kunstfehlerpro-

zesse gegen Chirurgen haben meistens Operationen zum Gegenstand, die in den frühen Morgenstunden durchgeführt wurden.

Wissenschaftlich festgestellt wurde, daß viele biologische Funktionen von einem inneren Schlaf-Wach-Zyklus gesteuert werden, dem sogenannten *zirkadianen Rhythmus*. Das Wort *zirkadian*, aus lateinischen Wörtern zusammengesetzt, bedeutet „ungefähr einen Tag“.

Der zirkadiane Zyklus ist 25 Stunden lang. Kleinen Abweichungen von dieser Dauer kann sich der Körper offenbar ohne Schaden anpassen. Ja, er stellt sich „permanent“ auf eine Stunde weniger ein, den Unter-

schied zwischen dem zirkadianen Zyklus und dem astronomischen Tag. Das Arbeiten in Wechselschicht kann jedoch auf wesentlich drastischere Weise in diesen natürlichen Rhythmus eingreifen.

Doug Ayres vom Institut für Schlafzyklusforschung in Boston gab unserer Redaktion Maßnahmen an, die der Arbeitnehmer treffen kann, um sich die Wechselschicht zu erleichtern. Er empfiehlt ausgewogene Ernährung und Zubettgehen zu einer einigermaßen regelmäßigen Zeit. Alkohol, Tabak und Medikamente wirken sich, meint er, darauf aus, wie lange man braucht, um sich auf die neue Schicht umzustellen. ■



## ABTREIBUNG

(Fortsetzung von Seite 4)

abtreiben. Sie will das Baby nicht. Dieses abgetriebene Kind, sagt man uns, sei kein Mensch. Wie kann es im einen Zimmer ein Mensch sein und im anderen nicht?

Der Unterschied liegt in der Einstellung der Frau — und des Arztes.

Abtreibungsbefürworter wollen glauben, das wachsende Kind im Mutterleib sei nichts als „fetales Gewebe“. Sie umgehen oder verheimlichen die Tatsache, daß das Kind in Wirklichkeit ein werdender Mensch ist und beim Abbruch einen qualvollen Tod stirbt.

Dr. Bernard N. Nathanson war einmal einer der heftigsten Verfechter des Schwangerschaftsabbruchs. Heute hat er seine Meinung geändert. Warum? Aufgrund neuer Erkenntnisse. Er sagt: „Es ist schlimm, wenn heute noch jemand behauptet, der Fetus sei nur ein Fleischklumpen, etwas Unbedeutendes, ein Stückchen ungeschütztes Leben.“ Auch angesichts des neuen wissenschaftlichen Erkenntnisstandes bleiben die Befürworter bei ihrer Meinung, das Recht der Mutter, ihr Ungeborenes zu töten, sei höher zu bewerten als das Recht des Ungeborenen auf Leben.

Da 91 Prozent der Abtreibungen (in den USA) in den ersten drei Monaten vorgenommen werden, wollen wir uns einmal einen zehn Wochen alten Embryo anschauen und sehen, was die Wissenschaft entdeckt hat.

18 Tage nach der Zeugung pumpt das Herz bereits Blut durch seinen eigenen Blutkreislauf.

Mit sechs Wochen beginnt das Nervensystem zu funktionieren. Nieren und Magen fangen an zu arbeiten.

Mit etwa sieben Wochen machen sich die ersten Hirnströme bemerkbar. (Das Hirnstrombild zählt zu den juristischen Kriterien dafür, ob ein Mensch lebt oder tot ist.)

Mit neun und zehn Wochen funktionieren Nebennieren und Schilddrüse. Der Fetus kann mit den Augen blinzeln, schlucken, auf Geräusche reagieren.

Mit zehn Wochen hat der Embryo prinzipiell schon alles, was ein Neugeborenes hat.

Was spielt sich ab, wenn der Versuch gemacht wird, dies Leben zu beenden?

Abtreibung eines Zehnwochenkinde erfordert unter Umständen die Dilatations- und Evakuationsmethode. Dabei wird der Fetus regelrecht zerstückelt.

Wenn das Instrument dabei erstmals die Gebärmutterwand berührt, zuckt der Fetus zurück, sein Puls schnellst hoch. Er versucht, dem Instrument auszuweichen.

Ein Arm oder ein Bein wird gepackt und vom Körper abgerissen. Der Fetus

men, macht Wach- und Schlafphasen durch.

Aus Studien geht auch hervor, daß Feten auf die Stimme ihrer Mutter reagieren.

Der Mutterschoß scheint also doch nicht ganz der „stille Ort“ zu sein, für den mancher ihn hielt.

### Die selbstsüchtige Gesellschaft

Paare sollten ihre Familie mit Verstand und Überlegung planen, was den Zeitpunkt des ersten Kindes und das „timing“ eventueller weiterer Kinder betrifft. Jedes Paar wird dabei für sich entscheiden müssen, zu welcher Verhütungsmethode es greifen will.

Wehrlose Ungeborene zu töten als eine Methode der Geburtenkontrolle zeigt den Egoismus unserer Gesellschaft. Die Gesellschaft lehrt uns, für uns selber zu leben.

Mutter zu sein, wird oft nur noch als Berufshemmnis gesehen, Kinder als Last, nicht als etwas Positives. Sie seien ein lästiges Anhängsel, verhindern, daß wir uns ein Haus kaufen, uns verdient geglaubte Güter leisten, weite Reisen unternehmen. Mit Kindern könne man nie ins „volle Leben“ einsteigen. Für Kinder will man nichts an Zeit, Geld und Lebensstandard opfern.

Manch einer will den Elternpflichten einfach dadurch ausweichen, daß er seinen Nachwuchs ungeboren umbringt. Abtreibung, der leichte Ausweg. Der italienische Rechtsanwalt Raffaello Balestrini sah

das schon vor fast 100 Jahren. Er schrieb: „Wenn Abtreibung zur sozialen Sitte wird, ist das ein äußeres Zeichen für die Dekadenz eines Volkes.“ Ja, welch ein trauriges dekadentes Zeitalter, in dem wir leben.

Im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert tauschen wir Kinder gegen materielle Güter.

### Höheres Gesetz

Vielorts wird heute behauptet: Der Mensch hat in Sachen Abtreibung die persönliche Entscheidung. Man dürfe niemandem irgendwelche Moralvorstellungen aufzwingen.

Aber es gibt ein höheres Gesetz, ein über dem Strafgesetzbuch stehendes Gesetz, das Abtreibungen verbietet,

## Die ersten zwölf Wochen

Da 91 Prozent aller Abtreibungen z.B. in den USA während der ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft durchgeführt werden, wollen wir jetzt einmal die Entwicklung eines ungeborenen Säuglings betrachten.

**18. Tag:** Das Herz beginnt zu schlagen und pumpt das Blut in den eigenen Blutkreislauf.

**5. Woche:** Nase, Wangen und Finger werden sichtbar.

**6. Woche:** Das Nervensystem, die Nieren, Magen und Leber beginnen zu arbeiten; das Skelett wird geformt.

**7. Woche:** Das ungeborene Kind besitzt eigene Gehirnströme (Gehirnströme sind nach dem Gesetz ein Kriterium zur Bestimmung, ob eine Person lebt oder tot ist). Das winzige Baby ist schon im Besitz aller inneren Organe. Es hat ein Gesicht mit Augen, Nase, Lippen und Zunge.

**9. und 10. Woche:** Die Hormondrüsen arbeiten. Das Baby kann blinzeln, schlucken und auf Geräusche reagieren.

**10. Woche:** Das ungeborene Kind besitzt im wesentlichen alle Körperteile eines Neugeborenen.

**12. Woche:** Die vollständig ausgeformten Fingerabdrücke werden sich nur noch an Größe verändern. Der kleine Junge oder das Mädchen ist jetzt ungefähr sechs Zentimeter lang und wiegt etwa 30 g. Dieses Baby muß nur noch wachsen.

beginnt zu bluten. Das Instrument findet einen anderen Arm oder ein anderes Bein und reißt es ab. So geht es weiter, bis alles zerteilt ist.

Am Schluß wird dem toten, zerstückelten Fetus der Kopf zerquetscht. Dann werden die Reste abgesaugt. In 15 Minuten ist alles vorbei.

Wer behauptet, der Fetus spüre keinen Schmerz, sagt — sehr wohlwollend ausgedrückt — nicht ganz die Wahrheit. Einen solchen Tod läßt man heutzutage nicht einmal verurteilte Mörder sterben.

Jüngste pränatale Forschungen haben gezeigt, daß das Ungeborene auf Schmerz, Berührung, Kälte, Schall und Licht reagiert. Der Fetus bekommt Schluckauf, saugt am Dau-

weil sie der grundlegend richtigen Lebensweise entgegenlaufen und entstprechende, wenn auch nicht immer sofort erkennbare Folgen nach sich ziehen. Die Menschen haben sich dazu entschlossen, diese höheren Gesetze zu mißachten. Dies wurde ihnen für fast 6000 Jahre gestattet. Ohne sich dessen voll bewußt zu sein, haben Menschen sich die Entscheidung darüber, was gut und was böse sei, selbst angemäßt. Dies ist aber einzig das Vorrecht einer viel höheren Autorität, die ein großes Gesetz geschaffen hat, das die Menschheit regiert.

Welch eine Tragödie, daß die meisten Menschen die Quelle dieser unabänderlichen Gesetze ablehnen, sie kaum kennen oder ignorieren. Diese alte Quelle heißt: Heilige Schrift.

Dieses autoritative Wort sagt an zwei Stellen: „Manchem scheint sein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode“ (Spr. 14, 12 u. 16, 25).

Nur wenige wissen, daß Gott uns vor zwei Alternativen stellt. Zwei grundsätzliche Lebensweisen: „Ich habe euch *Leben und Tod*, Segen und Fluch vorgelegt . . .“ Und er befiehlt uns dann zu wählen (5. Mose 30, 19). Zu unserem eigenen Schaden haben wir Menschen uns falsch entschieden.

Es sollte nicht überraschen, daß viele Frauen durch die Abtreibung ein Trauma erleben, in Depression und Ängste verfallen, manchmal sogar unfruchtbar werden.

Fehlinformierte Fachleute übersehen Gottes höherstehendes Gesetz, wenn sie sagen, daß eine Frau das Recht habe, ihr Ungeborenes abzutreiben. Ihr Rat steht im Gegensatz zu grundlegenden biblischen Gesetzen.

#### Das Ende der Abtreibung

Schon bald wird die Praxis der Abtreibung der Vergangenheit angehören. Christus wird wiederkehren in Macht und Herrlichkeit, um Gottes gerechte Regierung auf Erden aufzurichten (Dan. 2, 44 - 45).

Dann werden alle menschlichen Gesetze, die Gottes vollkommenem Gesetz entgegenstehen, abgeschafft (Sach. 8, 3; Zeph. 3, 15, Menge-Übers.).

Die Gesellschaft der Welt von morgen wird eine positive Einstellung gegenüber der nächsten Generation pflegen. Kinder werden wieder ein Segen sein. „Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk“ (Ps. 127, 3). □

## AUS DER FEDER . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

„Tadel“ einstecken und irrige Ansichten und Wünsche zugeben. Wiederholt züchtigte und korrigierte mich Gott: nicht nur durch ein Offenbaren seiner Wahrheit, sondern auch durch äußere Umstände. Ich war eitel gewesen. Nun wurde ich durch bittere Erfahrung, durch Leiden, durch äußere Umstände und durch Gottes Wort erniedrigt und zur Demut gebracht. Ich erlebte die unvergleichliche Freude, neue Wahrheiten kennenzulernen: In kleinen Schritten, aber sich immer mehr summierend, offenbarte mir Gott Wahrheiten, die so herrlich waren, daß sie echte geistliche Freude in mir hervorriefen. Zum erstenmal im Leben erfuhr ich, was Glück wirklich heißt.

1934 begann Gott, mich für sein

Werk einzusetzen, und nach meiner ersten evangelistischen Arbeit in einer Kirche in Harrisburg, Oregon, erlebte ich das bis dato Schönste in meinem Leben: Ich sah, wie Menschen zur Reue gebracht wurden, zur Kapitulation vor Gott, zum Glauben an Jesus Christus — bekehrt — verändert!

Dieser Lernprozeß ist nun diese ganzen Jahre bis heute weitergegangen, mehr als ein halbes Jahrhundert, und setzt sich immer noch fort. Gebe Gott, daß es nie aufhört!

Nein, Menschen haben mich nicht gelehrt, was ich Ihnen predige. Von Gott wurde ich gelehrt. Ich spreche zu Ihnen nicht mit menschlicher Vollmacht oder im Auftrag einer von Menschen begründeten und organisierten Kirche — sondern im Namen und mit der Vollmacht Jesu Christi, des lebendigen Hauptes der wahren Kirche Gottes. □

# WOZU SIND SIE GEBOREN?

**W**elche Bestimmung unterliegt dem menschlichen Leben? Wozu gibt es uns? Ist der Mensch ein ziellos-ungeplanter „Betriebsunfall der Natur“, oder hat sein Sein einen feststellbaren Sinn? Die Antwort ist unglaublich positiv: Der Mensch ist dazu geschaffen, das Universum auf göttlicher Ebene zu regieren! Unsere kostenlose Broschüre sagt Ihnen die Wahrheit. Schicken Sie beiliegende Bestellkarte ab oder schreiben Sie an Ambassador College, Poppelsdorfer Allee 53, D-5300 Bonn 1.



# BRIEFE AN DIE REDAKTION

## Für jung und alt

Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Zuschriften bedanken. Aus Zeitmangel bin ich leider nicht früher dazu gekommen, Ihnen Antwort zu geben. Ich lese mit viel Interesse Ihre Berichte sowie den Fernlehrgang, von dem mir noch die Nr. 10 fehlt, die bei Ihnen nicht vorrätig war.

Das Buch „Die fehlende Dimension im Sexualwissen“ ist so vielsagend, daß es nicht nur so auf die Schnelle gelesen werden kann und viel Einblick ins menschliche Leben und über den Sinn des Schöpfers gibt. Es ist einmalig in seiner Art und sollte von jedem, ob jung oder alt, gelesen werden.

**E. B., Hamm**

Heute möchte ich mich erneut für die regelmäßige Zusendung Ihrer Zeitschriften KLAR & WAHR und die GUTE NACHRICHT herzlich bedanken. Die darin erscheinenden Artikel sind für mich nach wie vor von großem Interesse und stärken meinen festen Glauben an unseren Heiland und Erlöser Jesus Christus und mein Vertrauen auf die Güte und Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters. Als alter Mensch im 87. Lebensjahr bewundere ich besonders Herrn Armstrong, der in seinem hohen Alter noch so klare und eindrucksvolle Artikel schreibt, die so treffend die Probleme unserer chaotischen Zeit beleuchten und von mir im Hinblick auf die biblischen Prophezeiungen als Zeichen der Endzeit aufgefaßt werden.

**P. Sch., Wildberg**

Durch einen Mithäftling, ich sitze zur Zeit selbst im Gefängnis, habe ich Ihre Zeitschrift KLAR & WAHR kennengelernt. Da ich ein junger, sehr gläubiger Mensch bin, sah ich mir diese Zeitschrift

zuerst sehr skeptisch an. Denn es gibt ja in der heutigen Zeit sehr viele Leute, die Irrglauben über Jesus Christus verbreiten, was ja auch in der Bibel vorausgesagt wird. Aber schon nach den ersten Seiten habe ich erlebt, daß aus Ihrer Schrift das Wort Gottes spricht. Ich freue mich nun, daß es Ihnen gelungen ist, die Bibel den Menschen auf eine Art nahezubringen, die es uns ermöglicht, sie in diesem wirren Zeitalter zu verstehen.

**B. Z., Nürnberg**

## Denkanstöße

Seit 1983 werde ich durch Sie mit geistiger Information versorgt, dafür bin ich Ihnen Resonanz schuldig.

Monatlich erwarte ich voller Informations hunger KLAR & WAHR. Jeder Artikel wird von mir sorgfältig erarbeitet. Denkanstöße aus dem Ambassador-College-Fernlehrgang und Ihren speziellen Broschüren haben mich zum privaten Bibelstudium geführt. In der Kindheit habe ich Bibelstunden im Konfirmandenunterricht als zu streng durchgeführt empfunden — es war damals eine lästige Pflicht.

Gleichgültigkeit bei Kirchenbesuchen und auch der Heiligen Schrift gegenüber hatte mich gefangen.

Herr Armstrong hat durch seine Lebensaufgabe auch mich wieder zur Aufnahme längst verschüttet geglaubter Lehren angeregt. Jetzt studiere ich freiwillig, mit Überzeugung — der Funke ist übersprungen.

Rein fachlich gesehen stuft ich Ihre Druckerzeugnisse als hervorragend ein. Der satte Fettdruck der Schrift und besonders die Lebhaftigkeit der Bebilderungen in Starkdruck und Lebendigkeit sind ausgereift in der Veranschaulichung von Bedrohlichkeit und Glaubensfestigkeit.

Ich danke Ihnen sehr für

Ihre geistige Betreuung, meine Umgebung profitiert auch davon, ich benötige noch längere Zeit Ihre Informationen in allen Lebensrichtungen.

**E. H., Vallendar**

Es ist nicht meine Art, an Massenorganisationen Briefe zu schreiben, da der einzelne Mensch doch nicht viel zählt. Ich schließe mich jedoch einem veröffentlichten Leserbrief an. Auch ich habe die Zeitung abonniert, weil das Bild von Herrn Armstrong eine reife und seriöse Persönlichkeit widerspiegelt.

Da ich nicht oft in die Kirche gehe, ist für mich Ihre Zeitung wie ein „Geschenk des Himmels“, das immer wieder meinen Glauben erneuert. Was schön ist, ist auch, daß die frohe Botschaft . . . ins Haus und ins Herz flattert.

Ich habe auch viele Ratschläge von Herrn Armstrong befolgt und kann nur bestätigen, daß es mir jetzt weitaus besser geht als früher — und das in jeder Hinsicht.

**E. G., Zürich**

Ich war längere Zeit abwesend und fand bei meiner Rückkehr in der Mai-Ausgabe diese Erneuerungskarte vor. Wenn Sie das Abonnement noch weiter aufrechterhalten könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ich lasse nämlich Ihre KLAR & WAHR in meinem großen Bekanntenkreis zirkulieren. Sie wird mit großem Interesse gelesen. Man sieht doch die Welt- und Lebensverhältnisse mit anderen Augen an.

**C. K., Fellbach**

Für den Bezug der von sehr hohem Niveau getragenen KLAR & WAHR darf ich Ihnen herzlich danken. Die Zeitschrift stellt eine nicht mehr zu entbehrende universelle Bereicherung meiner persönlichen Wertschätzung dar, weil sie echte Einsichten verschafft

und der Tatsächlichkeit nach Perspektiven zum besseren Verständnis zu vermitteln vermag.

Bitte senden Sie mir KLAR & WAHR weiterhin zu.

**H. D., Saffig**

## Beziehung zur Bibel

Vielen Dank für die Zustellung Ihrer Zeitschrift KLAR & WAHR, welche ich sehr interessant finde.

Ihre Stellungnahme zu den Problemen unserer Gesellschaft, in rein menschlicher und politischer sowie religiöser und auch natürlicher Beziehung zu den Aussagen der Bibel und zu Gott sind im Vergleich zur „allgemeinen Presse“ ein offenes Bekenntnis, zu welchem man Ihnen nur gratulieren kann. Ich wünsche Ihrer Zeitschrift und dem Herausgeber, Herrn H. W. Armstrong, viel Erfolg in dem Bemühen, einen großen Leserkreis zu finden.

**A. M., Eppelborn**

Recht herzlichen Dank auch für die interessante Zeitschrift. Sie gefällt mir sehr. Zuerst dachte ich, daß es eine „neutrale“ Zeitschrift wäre. Nun bin ich aber *nicht* enttäuscht darüber, daß sie so religiös ist. Religion interessiert mich schon lange. Nur mit den konfessionellen Kirchen konnte ich nie etwas anfangen. Immer nur herumsitzen in der Kirche, ohne wirkliche Anteilnahme, das ist kein praktizierter Glaube. Zwangsläufig ergeben sich daher Kontakte zu anderen Richtungen . . . Zum Glück ist Ihre Zeitschrift aber weder ganz das eine oder andere. Sie versucht auch nicht, die Menschen in eine Richtung zu beeinflussen und zur bestimmten Taufe zu bewegen, sondern hebt ganz besonders das Christentum ohne konfessionelle Bindung in den Vordergrund.

**M. P., Berlin**

Ich glaube . . . aber nicht an solche Verleumdungen, wie sie in Ihrer Zeitschrift abgedruckt sind (Stimmt es? Sind manche „so veranlagt“? — KLAR & WAHR Juli/August 1984).

Wenn ich dort lese, daß Homosexualität und Transvestismus schlechte, perverse und unzüchtige Taten sind, so muß ich mich doch fragen, wo Sie Ihr Gedankengut hernehmen.

Allein die Behauptung, daß Homosexualität Erziehungssache sei, ist glatte Lüge. Die Erziehung spielt sicher in der Entwicklung eines heranwachsenden Menschen eine nicht zu vernachlässigende Rolle, ist aber in dieser Beziehung gegenüber der Veranlagung verschwindend wenig bescheiden. Sie schreiben weiter: „Sünde, insbesondere geschlechtliche Sünde, verdirbt die Gefühle zum eigenen und zum anderen Geschlecht. Schleichend zerstört sie Gesundheit und Psyche.“ Die nächste Verleumdung. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß Homosexualität, Masturbation und dergl. keinerlei Einfluß auf geistige und körperliche Entwicklung hat.

H. R., aus W.

Ich gehöre doch seit langer Zeit zu den — ja das darf ich

sagen — glücklichen Beziehern Ihrer Zeitschrift und bin ebenfalls Besitzer bereits sehr zahlreicher Broschüren und anderer Sonderhefte, so auch der von Ihnen im o.a. Schreiben angeführten Broschüre *Das unglaubliche Potential des Menschen*.

Die Begegnung mit dieser Zeitschrift war und ist sehr eindringlich und hat mir unendlich viel Klarheit vermittelt in allen Fragen, die heute auf uns einströmen und die wir wohl nur richtig zu beurteilen vermögen, wenn wir vorher das in uns aufnehmen, was Gott dazu zu sagen hat. Leider hören es noch immer viel zu wenige Menschen.

G. L., Berlin

Vielen herzlichen Dank für die inhaltlich sehr guten Broschüren. Diese haben mich derart begeistert, daß ich gerne Ihren Bibel-Fernlehrgang erhalten möchte . . . Von mehreren Missionswerken habe ich in den vergangenen sechs Monaten weit über einhundert Schriften und Broschüren erhalten, die ich alle gelesen und regelrecht studiert habe. Leider waren all diese Schriften nicht im geringsten für mich überzeugend, auch vier verschiedene Bibelfernkurse be-

kam ich, leider waren auch diese nicht nach meiner Überzeugung. Nachdem ich das Buch *Das unglaubliche Potential des Menschen* gelesen habe, muß ich persönlich feststellen und sagen, daß das Thema mich überzeugt. Ja, ich muß sagen, daß mich bisher noch keine Schrift so sehr überzeugt und angeregt hat. Vielen lieben Dank!

H. T.  
Celle

#### Religiöse Ausrichtung

Heute erhielt ich erstmalig die bei Ihnen anzufordernde Zeitschrift KLAR & WAHR. Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß sie . . . überhaupt nicht mein Interesse findet. Dies liegt vor allem an der stark ideologischen bzw. religiösen Ausrichtung des Blattes, was Sie sicher nicht abstreiten werden . . . Die dadurch entstehenden Einseitigkeiten in der Darstellung und dem Kommentar von Fakten stößt bei mir auf Mißbilligung . . . In Ihrem Interesse bitte ich Sie deshalb, von der Zusendung weiterer Exemplare Ihrer Zeitschrift an mich Abstand zu nehmen.

H. B.  
Bedburg

Als dankbare Leserin von KLAR & WAHR möchte ich nun auch zusätzlich Ihr Angebot annehmen und die Zeitschrift Die GUTE NACHRICHT kennenlernen. Fast finde ich es unverschämt, beide Zeitschriften von Ihnen zu erwarten, ohne etwas dafür zu bezahlen . . . Ich bin besonders dankbar, daß ich als Hausfrau Einblicke in Ihre Themen und sie gleichzeitig an meine Familie weitervermitteln kann.

A.M.-K.  
Holzhausen

Es ist nun bald ein Jahr vergangen, seit ich von Ihnen die von Ihnen herausgegebene Zeitschrift KLAR & WAHR und Die GUTE NACHRICHT beziehen darf, ebenso Ihren Bibel-Fernlehrgang. Ja, es ist eine wirkliche Wohltat für einen, wenn man in der heutigen von Haß, Unzufriedenheit und Machtgier zerrissenen Welt solch vielseitige und lehrreiche Lektüre zu lesen bekommt, ja fast ein Wunder, daß es solche gibt. Ich bin sehr beeindruckt von diesem wertvollen Lesestoff und auch innerlich fest davon überzeugt, daß dies die richtige Glaubenseinstellung ist.

K.T.  
Buchen

## Teenager-Jahre

(Fortsetzung von Seite 13)

Bestraft werden kann zum Beispiel durch Entzug von Vergünstigungen.

Angemessene Disziplin gibt dem jungen Menschen ein Gefühl der Sicherheit. Zur Überraschung mancher Eltern hieß es in einem „Kodex für Eltern“, aufgestellt von einer Gruppe junger Leute: „Seid streng und konsequent beim Strafen. Zeigt uns, wer der Boß ist. Es gibt uns ein Gefühl der Sicherheit, zu wissen, daß wir nicht auf tönernen Füßen stehen.“

Wenn ihr uns beim Lügen, Stehlen, bei Grausamkeiten ertappt: Greift durch. Laßt uns wissen, warum das, was wir gemacht haben, falsch war. Schärfen uns ein, daß sich solches

Verhalten nicht wiederholen darf. Wenn wir Strafe brauchen, gebt sie uns. Aber laßt uns wissen, daß ihr uns immer noch liebt, auch wenn wir euch enttäuscht haben. Dann werden wir es uns zweimal überlegen, ehe wir diesen Schritt wieder tun.

Und macht klar, daß ihr es ernst meint. Seid nicht wischi-waschi. Schließt keine Kompromisse. Und laßt euch nicht von unserer Drohung einschüchtern, von der Schule abzugehen oder von zu Hause wegzulaufen. Bleibt fest. Wenn ihr zusammenklappt, dann wissen wir, daß wir euch geschlagen haben, und wir werden nicht froh sein über unseren ‚Sieg‘. Kinder wollen nicht immer all das, worum sie bitten.“

Bemühen Sie sich im Umgang mit Ihren Jugendlichen — vor allem —

um eine grundsätzlich positive Haltung. Zeigen Sie ihnen, daß Sie sie lieben, Ermutigen Sie sie auf jede erdenkliche Weise, erfolgreich zu sein.

Fragen Sie sich: Bin ich *für* meine Söhne und Töchter? Interessiere ich mich genug für sie, daß ich zu aktiver Teilnahme an ihrem Leben bereit bin — jetzt, in einer ihrer kritischsten und potentiell traumatischsten Entwicklungsphasen?

Vergewissern wir uns unserer elterlichen Verantwortungen. Gehen wir mit gutem Beispiel voran: mit großem Einsatz für unsere Kinder. Wir sollten sie gut kennen und auf positive Weise an ihrem Leben teilhaben. Unsere nächste Folge behandelt hauptsächlich den Bereich der Kinder alleinerziehender Eltern. □

**FOTOS:** Seite 3: PT-Tabelle von Randall Cole (Quelle: *Induced Abortion, A World Review, 1983*; The Population Council, New York; Datengrundlage bilden Statistiken des Jahres 1980.); Seite 9 – 10 Hal Finch — PT; Seite 11: G.A. Belluche Jr. — PT; Seite 12: Hal Finch — PT; Seite 14 – 17; Grafik von Wendy Lagerström; Seite 21: John Halford — PT; Seite 22: Nathan Faulkner — PT; Seite 23, links: Alain Nogues — Sygma, rechts: Grafik von Wendy Lagerström; Seite 24, links: Bettmann Archiv, rechts: Grafik von Monte Wolverton — PT; Seite 25, unten: Grafik von Wendy Lagerström, oben: Fotos von Stuart Franklin — Sygma.

AMBASSADOR COLLEGE 5300 BONN  
POSTFACH 1129 Z7939EX

G77121-9234-2 R G-P055 1000  
HEINZ REINKE  
SYBELSTR 49

1000 BERLIN 12

# RAUSGABE:

## THE SCHLÜSSEL ZUM ÜBERLEBEN

Die größte Frage unseres Lebens ist die des Überlebens der Menschheit. Der Gründer und Herausgeber, Herbert W. Armstrong, präsentiert die neuesten Fakten und die Lösung dieser bedrängenden Frage.

## SIE UND IHR GELD

Es gibt wenige Dinge, die mehr Interesse erregen, als Geld. Die meisten Menschen denken, sie könnten davon nicht genug bekommen. Doch haben wohl gerade diese Menschen nicht gelernt, wie sie mit ihrem Geld auskommen können. Sich an ein Budget zu halten, ist ein elementares Prinzip für finanziellen Erfolg.



WIDE WORLD

## DIE TEENAGER-JAHRE

Es ist *nicht* einfach, ein Teenager in der heutigen Welt zu sein! Die Teenagerzeit ist eine Zeit, in der sich die Eltern-Kind-Beziehung verändert. Dieser Artikel zeigt, wie man die Teenagerjahre zu den *schönsten* des ganzen Lebens machen kann.

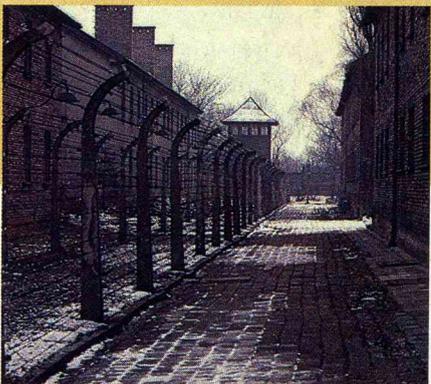


## DIE WAHRHEIT ÜBER ABTREIBUNG

In den letzten 20 Jahren haben sich die Ansichten über Abtreibung so drastisch geändert, daß man es nur noch mit der Betätigung eines Lichtschalters vergleichen kann.

## ALTE KASERNEN UND DAS NEUE EUROPA

Keiner hatte sich vorstellen können, wozu die Bauten der alten Auschwitz Kaserne einmal benützt würden. Genausowenig ist den Männern, die an dem neuen Europa arbeiten, klar, was aus ihren Plänen einmal werden wird.



## WER SAGT, DAß SIE „KEINE ZEIT“ MEHR HABEN?

Keiner von uns scheint genug Zeit für die Dinge zu haben, die er gerne tun würde. Sterben unsere unentdeckten Talente mit uns? Oder sind es Möglichkeiten für die Zukunft — über den Tod hinaus?